

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Ettlinger Zeitung. 1949-1973
1952**

247 (22.10.1952)

ETTlinger ZEITUNG

Rechnungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, sonst 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Freihaus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landsmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 20 Pf. — (Preisliste Nr. 4) (Tel. aufgehoben, Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden

4./53. Jahrgang

Mittwoch, den 22. Oktober 1952

Nr. 247

Verkehrsstille auf Samstag verlegt

Bonn (E.B.) Die ursprünglich für Mittwoch zum Gedenken an die Kriegsgefangenen vorgesehene Verkehrsstille soll — wie in Bonn bekannt wird — jetzt am Samstag mittags von 12.00 Uhr bis 12.02 stattfinden. Das Hauptquartier der amerikanischen Streitkräfte in Europa hat alle Amerikaner aufgefordert, sich an dieser Verkehrsruhe für zwei Minuten zu beteiligen.

Dr. Albert Schweitzer wurde als Nachfolger des verstorbenen Marschalls Petain offiziell in die Französische Akademie für Moral und Politik aufgenommen.

Bundespräsident schrieb an Fette

Düsseldorf (UF). Aus Anlaß des Wechsels im DGB-Vorsitz hat Bundespräsident Heuss an den bisherigen DGB-Vorsitzenden Christian Fette ein Schreiben gerichtet. Darin betonte der Bundespräsident, es sei ihm ein Bedürfnis, Fette gegenüber persönlich zum Ausdruck zu bringen, daß er die Begegnungen mit ihm „in menschlichen und sachlicher Fragen“, die in den letzten einundzwanzig Jahren stattfanden, in guter Erinnerung habe und behalten werde. „Ihre Arbeit wird ja auch weiterhin den Sorgen gebühren, zwischen denen ihr Leben sich entfaltet hat. Ich rechne damit, daß die Beziehungen zwischen uns — wenn auch auf einer weniger offiziellen Ebene — bleiben werden.“

Der neugewählte erste Vorsitzende des DGB, SPD-Bundestagsabgeordneter Walter Freitag, wird Bundeskanzler Dr. Adenauer in den nächsten Tagen einen Besuch abstatten. Freitag hat am Dienstag offiziell sein Amt im „Hans Böckler-Haus“ in Düsseldorf angetreten.

Lastenausgleichszahlungen laufen an

Bis 31. März 1953 werden 144 Milliarden ausbezahlt — Keine Unterbrechung der Unterhaltshilfe

Bonn (E.B.) Der Kontrollausschuß des Bundesamtes für den Lastenausgleich hat beschlossen, daß für Leistungen nach dem Lastenausgleichsgesetz bis zum 31. März nächsten Jahres 144 Milliarden DM ausbezahlt werden.

Damit hat das Bundesausgleichsamt praktisch seine Arbeit aufgenommen und das Söforthilfensamt abgelöst. Wie der Kontrollausschuß mitteilt, sollen von den 144 Milliarden für die Unterhaltshilfe 460 Millionen DM verwendet werden, für die Hausratehilfe 300 Millionen DM, für Aufwandszuschüsse 290 Millionen DM, als Darlehen für Arbeitsbeschaffung 70 Millionen DM, für die Wohnraumhilfe 210 Millionen DM, für den Härtefonds 30 Millionen DM, für den Währungsanleihefonds 30 Millionen DM und für sonstige Hilfen, wie zum Beispiel Ausbildungshilfe für Jugendliche 50 Millionen DM.

Die 144 Milliarden DM sollen bis zum 31. März 1953 durch folgende Abgaben aufgebracht werden: Kreditgewinn- und Vermögensabgabe 550 Millionen, Hypothekengewinnabgabe 210 Millionen, Vermögensteuer 90 Millionen, Zuschüsse 235 Millionen, Rückflüsse aus Zinsen usw. 15 Millionen, durch Vorforderungen 200 Millionen und durch den Kassenbestand in Höhe von 140 Millionen der noch aus der Soforthilfe stammt.

Um eine Unterbrechung der Unterhaltshilfe beim Übergang von der Soforthilfe auf den Lastenausgleich auf alle Fälle zu verhindern, hat das Bundeskabinett eine erste Verordnung über Ausgleichsleistungen nach dem Lastenausgleichsgesetz verabschiedet. Der Bundesrat muß der Verordnung zustimmen. Danach wird die Unterhaltshilfe solange gezahlt, bis die Zahlung der Kriegsschadenrente nach dem Lastenausgleichsgesetz anläuft.



Der Bundeskanzler in Berlin
Bundeskanzler Dr. Adenauer besuchte in Berlin das Flüchtlings-Notaufnahmehaus und Durchgangslager Mariendorf. An die zahlreichen Kinder der Flüchtlinge verteilte der Kanzler Süßigkeiten

Kabinett für rasche Ratifizierung

Keine Zuchthausstrafen für Steuersünder - Bucerius soll Aufträge nach Berlin lenken

Bonn (E.B.) Der Bundeskanzler und sein Kabinett sind im Hinblick auf die längste Entwicklung in Frankreich „geschlossen des Ansichts“, daß die Ratifizierung der deutsch-alliierten Verträge durch den Bundesrat so beschleunigt wie nur irgend möglich vorgenommen werden sollte.

Der Bundeskanzler erstattete dem Kabinett während seiner Sitzung am Dienstag kurz Bericht über die letzten Ereignisse in Frankreich, insbesondere den Parteitag der Radikalsocialisten und die Haltung des Ministerpräsidenten Pinay. Die in französischen Zeitungen erörterte Möglichkeit einer neuen Behandlung des Verteidigungsvertrages sei vom Bundeskabinett nicht besprochen worden, sagte der Regierungssprecher vor der Presse. Aus unterrichteten Regierungskreisen wurde in diesem Zusammenhang bekannt, daß im Kabinett offenbar die Meinung vertreten wird, die auch von den USA gestützte Europapolitik dürfe nicht an Bonn scheitern, indem es die Ratifizierung verzögere. Zudem hege maßgebliche Regierungsvertreter in der Bundeshauptstadt die Hoffnung, daß Frankreich trotz der gegenwärtigen Entwicklung der Verträge doch noch zustimmt.

Das Bundeskabinett verabschiedete ein Änderungsrecht zum geltenden Steuerstrafrecht. Die ursprünglich von Bundesfinanzminister Schäfer vorgeschlagene Bestimmung, gemäß rückfällige Steuersünder in besonders schweren Fällen mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft werden sollten, wurde gestrichen. Weiter beschloß das Kabinett, daß ein Berufsverbot für Steuerhinterzieher nur von einem Gericht und nicht, wie es der Bundesfinanzminister vorgeschlagen hatte, von Finanzämtern verhängt werden kann. Das Berufsverbot soll nur bei bestimmten schweren Steuerstraftaten ausgesprochen werden, die eine besonders grobe und gemeinschaftlich Pflichtverletzung darstellen. Der Gesetzentwurf geht jetzt dem Bundesrat und dem Bundesrat zu.

Der CDU-Bundestagsabgeordnete Dr. Gerd Bucerius wurde zum Beauftragten der Bundesregierung für die Auftragslenkung ernannt. Er soll bei der Vorgebung von öffentlichen Aufträgen des Bundes, der Länder und der Gemeinden vor allem die besondere wirtschaftlichen Belange Westberlins wahrer und möglichst viele Aufträge dorthin lenken. Bucerius soll in diesem Sinne auch so weit wie möglich auf die Privatwirtschaft einwirken. Der Bundesbeauftragte ist direkt dem Bundeswirtschaftsminister verantwortlich sein. Bucerius ist Vorsitzender des Bestatigungsausschusses für Berlin.

Der Bundesrat berät Flüchtlingsprobleme. Die Einberufung einer Sondersitzung des Bundesrates zur Erörterung des Vertriebenenproblems erwägen zur Zeit die Vertreter der Länderregierungen. Die Länder sind teilweise der Auffassung, daß die Bundesregierung bisher nicht genügend Initiative für die Lösung dieses Problems gezeigt habe. Vor allem fehle es noch an einer Gesamtplanung für die Eingliederung der Heimatvertriebenen. So sei der bekannte Plan des Amerikaners Christian Sonne zur Lösung des Flüchtlingsproblems bisher weder dem Bundesrat noch dem Bundestag offiziell zugegangen.

Bei den Beratungen über den Sonne-Plan seien die Landesflüchtlingsverwaltungen zu dem Ergebnis gekommen, daß sechs Millionen Heimatvertriebene in der Bundesrepublik bisher noch nicht eingegliedert worden sind. Nur zwanzig Prozent der Vertriebenen wurden wirtschaftlich und sozial eingegliedert. Weitere zwanzig Prozent blieben wegen Überalterung oder Krankheit auf die öffentliche Unterstützung angewiesen und können im Wirtschaftsleben nicht mehr verwendet werden.

Paris (UF). Der französische Außenminister Robert Schuman ließ durchblicken, daß seine Regierung den Vertrag über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft vielleicht erst in zwei bis drei Monaten der Nationalversammlung zur Ratifizierung vorlegen werde — in der Hoffnung, daß die seit einigen Tagen mit neuer Schärfe aufgeflackerte Kritik an diesem Fakt sich dann ein wenig gelegt haben wird.

Während Schuman am einem Essen der Verbände der Auslandspresse die Haltung der französischen Regierung zum Europa-Armee-Vertrag erläuterte, beschloß der Astenrat der Nationalversammlung, vom 28. bis 30. Oktober eine außenpolitische Debatte anzusetzen, in der vor allem das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich beleuchtet werden soll.

In seiner Rede vor der Auslandspresse kündigte Schuman an, das Kabinett werde am Mittwoch entscheiden, zu welchem Zeitpunkt der Vertrag über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft der Nationalversammlung zur Ratifizierung vorgelegt werden solle. Es sei jetzt nicht der richtige Zeitpunkt, es in der Nationalversammlung auf eine Kraftprobe wegen des Vertrages ankommen zu lassen.

Der Außenminister betonte, daß es innerhalb des Kabinetts keine Meinungsverschiedenheiten über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft gäbe. Wenn Frankreich jetzt, fünf Monate nach der Unterzeichnung, eine Revision der Verträge verlange, dann könnten leicht auch die anderen Mächte nachträglich noch Änderungen verlangen. Damit errate das ganze Projekt in große Gefahr. Der Vertrag über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft enthalte im übrigen keine Geheimklauseln, obwohl verschiedene Abschnitte von rein militärischen Angelegenheiten handeln, „die nicht öffentlich breitgetreten zu werden brauchen“. Die Regierung spreche der Nationalversammlung nicht das Recht ab, Änderungen zu verlangen. Komme es dazu, dann müsse die Regierung sich entweder fügen oder zurücktreten. Im Augenblick rechne sie aber nicht mit dieser Möglichkeit.

Abschließend unterstrich Außenminister Schuman die „psychologische Bedeutung“, die die Saar-Angelegenheit in Deutschland und Frankreich habe. Auf die Frage, wie es gegenwärtig um die Saar-Verhandlungen stehe, erwiderte Schuman: „Ich bin sicher, daß es eine Lösung gibt und daß für die Saar ein Status gefunden werden kann, der Deutschland befriedigt. Wenn ich mich an seine Stelle versetze, kann ich durchaus die Schwierigkeiten verstehen, mit denen Bundeskanzler Dr. Adenauer zu kämpfen hat. Ich weiß, daß die deutsche Bundesregierung eine Verschiebung der Wahlen erreichen möchte, doch das kann nur durch eine Änderung der saarländischen Verfassung geschehen, und dazu ist eine Zweidrittelmehrheit im Saarland notwendig.“

wurf geht jetzt dem Bundesrat und dem Bundesrat zu.

Der CDU-Bundestagsabgeordnete Dr. Gerd Bucerius wurde zum Beauftragten der Bundesregierung für die Auftragslenkung ernannt. Er soll bei der Vorgebung von öffentlichen Aufträgen des Bundes, der Länder und der Gemeinden vor allem die besondere wirtschaftlichen Belange Westberlins wahrer und möglichst viele Aufträge dorthin lenken. Bucerius soll in diesem Sinne auch so weit wie möglich auf die Privatwirtschaft einwirken. Der Bundesbeauftragte ist direkt dem Bundeswirtschaftsminister verantwortlich sein. Bucerius ist Vorsitzender des Bestatigungsausschusses für Berlin.

Bundesrat berät Flüchtlingsprobleme

Die Einberufung einer Sondersitzung des Bundesrates zur Erörterung des Vertriebenenproblems erwägen zur Zeit die Vertreter der Länderregierungen. Die Länder sind teilweise der Auffassung, daß die Bundesregierung bisher nicht genügend Initiative für die Lösung dieses Problems gezeigt habe. Vor allem fehle es noch an einer Gesamtplanung für die Eingliederung der Heimatvertriebenen. So sei der bekannte Plan des Amerikaners Christian Sonne zur Lösung des Flüchtlingsproblems bisher weder dem Bundesrat noch dem Bundestag offiziell zugegangen.

Bei den Beratungen über den Sonne-Plan seien die Landesflüchtlingsverwaltungen zu dem Ergebnis gekommen, daß sechs Millionen Heimatvertriebene in der Bundesrepublik bisher noch nicht eingegliedert worden sind. Nur zwanzig Prozent der Vertriebenen wurden wirtschaftlich und sozial eingegliedert. Weitere zwanzig Prozent blieben wegen Überalterung oder Krankheit auf die öffentliche Unterstützung angewiesen und können im Wirtschaftsleben nicht mehr verwendet werden.

Schuman: Jetzt keine Kraftprobe

Ratifizierung in Paris wird sich verzögern - Die Regierung ist sich einig

Dafür sei an der Saar jedoch wohlwollender wenig Neigung vorhanden.

Bonn ist befriedigt

Während in Bonner Regierungskreisen die Ausführungen Schumans vor der Auslandspresse mit Befriedigung zur Kenntnis genommen wurden, fand das Dementi des französischen Ministerpräsidenten Pinay zu seiner angeblichen Äußerung, Deutschland dürfe keine Generalstabler, sondern nur Soldaten stellen, nur geteilte Aufnahme. Während in Regierungskreisen Befriedigung über diese Richtigstellung ausgedrückt wurde, meint die SPD man wisse ja, was man von solchen Dementis zu halten habe. Die Bundesregierung, so verleierte aus ihr nahestehenden Kreisen, scheint das Dementi Pinays als eine offizielle Erklärung des französischen Regierungschefs anzusehen, auf die sie sich notfalls auch berufen könne.

Der britische Außenminister Anthony Eden lehnte es in einer Pressekonferenz ab, sich zum Problem der Europa-Armee zu äußern. Eden bemerkte nur beiläufig, er sympathisiere mit seinen französischen Freunden.

Bürgerkundliche Arbeitskreise

Die Jugend soll sich für Politik interessieren

Frankfurt (UF). Seit Juli dieses Jahres ist eine Aktion gegen die politische Interessenlosigkeit der Jugend im Gange. Der im Frühjahr 1951 in Hessen gegründete und zunächst auf Landesebene arbeitende überparteiliche „Bürgerkundliche Arbeitskreis“ hat im Sommer 1952 mit Bundes- und Ländermitteln begonnen, junge Menschen aus allen Teilen der Bundesrepublik politisch aufzuklären. Der Bürgerkundliche Arbeitskreis (BkA) wird sich nun im November auch in Rheinland-Pfalz und danach in Nordrhein-Westfalen konstituieren. Später soll der Arbeitskreis auch auf Süddeutschland ausgedehnt werden.

Der BkA arbeitet durch sogenannte politische Seminare, die in Form von neuntägigen Internatselehrgängen an verschiedenen Orten abgehalten werden und von jungen Männern und Frauen aller Berufsgruppen besucht werden können. Außerdem sollen künftig Wochenendkurse abgehalten werden. In den Seminaren sprechen Vertreter aller demokratischen Parteien, der Gewerkschaften, der kommunalen Behörden und verschiedener Organisationen über wichtige politische und verwaltungstechnische Fragen.

Die Lehrgänge einschließlich Reisekosten, Verpflegung und Wohnung sind — bis auf eine niedrige Einschreibgebühr — kostenlos. Die Länder gewähren Zuschüsse und auch aus dem Bundesjugendplan fließen dem BkA Mittel zu. Bundesregierung und Opposition sind sich in ihrer Unterstützung dieser „unpolitischen politischen Organisation“ einig.

Hochmoor wird Fruchmland

Von Dr. Hermann Reischle

Als die Holländer vor einigen Jahren einen beträchtlichen Streifen deutschen Landes zur „Begrüdnung“ ihrer Ostgrenze beanspruchten, führten sie zur Begründung u. a. an, die Abgabe dieses Landes könne für die Bundesrepublik kein wesentliches Opfer bedeuten, da es sich um eine gottverlassene Gegend handle, mit der die Deutschen offenbar nichts anzufangen wüßten. Diese Feststellung bestand damals noch zu Recht. Denn während die Holländer jenseits der Grenze im Laufe von Jahrzehnten aus demselben Moor eine wunderbare Kulturlandschaft gezaubert hatten, die zu den ergiebigsten ihrer landwirtschaftlichen Bezirke gehörte, war es auf der deutschen Seite, im Burtanger Moor, öde und leer geblieben. Verschiedentlich wurden zwar in den vergangenen drei Jahrhunderten auch bei uns Ansätze zu einer Kultivierung der Emslandmoore gesucht, zuletzt noch unter Einsatz des Freiwilligen und späterhin des Reichsarbeitsdienstes, aber auch diese Ansätze schiefen wieder ein, als sich im Osten des Reichs besserer und rascher besiedelbarer Raum zu bieten schien.

Heute sieht sich Bumpfdeutschland auf die schmalste Landgrundlage seit vielen Jahrhunderten seiner Geschichte zurückgeworfen. Unsere Bevölkerungs- und Siedlungsdröhte nähert sich derjenigen Belgiens an. Es ist eine Lebensfrage schlechthin für uns geworden, ob wir über den Export industrieller Erzeugnisse stetig und auf die Dauer uns die Devisen schaffen können, um die riesigen Lebensmitteleinfuhren vom Weltmarkt zu bezahlen. Die Schwierigkeiten, welche sich vor diesem Industrieexport gerade in den letzten Monaten in Südamerika, Südosteuropa und im Nahen Osten aufgetan haben, sprechen eine unmißverständliche Sprache. Es ist nicht damit getan, daß diese Räume deutsche Industriewaren benötigen, daß ihre Bevölkerung auch gerne bereit ist, deutsche Güter zu bevorzugen. Das Geschäft geht ja vielmehr erst dann in Ordnung, wenn diese Länder unsere Industrieexporte mit Gegenlieferungen an Agrar- und Rohstoffen zu weltmarktfähigen Preisen und Qualitäten bezahlen können. Gerade daran aber hapert es. Wären wir ein reiches Land, welches sich Kapitalexport leisten könnte, so wäre es möglich, daß wir unsere Industrieexporte zur Aufschließung und Industrialisierung jener Länder langfristig kreditieren und in Anleihen oder Beteiligungen umgießen. Daß wir uns einen solchen Kapitalexport nicht leisten können, ist jedoch augenfällig.

Bei dieser Sachlage kann es nur ein Gebot nüchternen Überlegungs sein, daß wir alle uns in Westdeutschland noch verbliebenen Reserven ausnützen, um unsere eigene Nahrungsmittelherzeugung in ein einigermaßen erträgliches Verhältnis zu unserem Gesamtbedarf zu bringen. Mit vielleicht 60 bis 65 Prozent Erzeugung aus eigenem Boden ist unsere Ernährungsversorgung heute zu stark „kopfnistig“. Sie kann durch unverhoffte Entwicklungen politischer oder wirtschaftlicher Art jederzeit aus dem sehr labilen Gleichgewicht gekippt werden. An inneren Reserven stehen uns nun einmal die Steigerung der Hektarerträge unserer landwirtschaftlichen Kulturböden und zum andern die Kultivierung noch vorhandener unerschlossener Böden wie Moore, Heiden usw. zur Verfügung. Das Emslandmoor ist die flächenmäßig weitest größte derartige Bodenreserve. Seine Aufschließung und Besiedlung stellt zugleich unsere bedeutendste Chance dar, auch vertriebenen Bauern wieder zu einer eigenen Scholle und Existenzgrundlage zu verhelfen.

Es ist die Aufgabe der vor zwei Jahren vom Bund, dem Lande Niedersachsen und den gebietlichen und Wasserwirtschafts- und Siedlungsverbänden gegründeten „Emsland GmbH“, diese Erschließungsmaßnahmen tatkräftig durchzuführen. Innerhalb von zehn Jahren sollen zunächst sechzigtausend Hektar Moor kultiviert werden. Wo sich bisher Fische und Hase gute Nacht gaben, geben jetzt die Mammutraupenschlepper mit dem Pflug durch das Moor. In zwei Jahren bereits werden die ersten neuen Siedlungsdörfer stehen. Dem Kartoffelbau vor allem wird hier eine neue Provinz gewonnen. Berlin bei der Kultivierung der Lüneburger Heide hat sich in den letzten Jahren erwiesen, daß auf solchen neu erschlossenen Böden der Saatkartoffelbau besondere Aussichten bietet, da hier im Gegensatz zu den kartoffelunfähigen Böden ein deutsches Saatgut erzeugt werden kann. Wie das holländische Beispiel jenseits der Grenze zeigt, eignen sich die meliorierten Moorböden aber auch zum Gemüsebau. Das Experiment der deutschen „Wiesmoor GmbH“, welche den Frühgemüsebau unter Glas in Verbindung mit der Elektrizitäts- und Wärmeenergie aus Heißerdienst betreibt, hat bereits erwiesen, daß wir dasselbe leisten können wie die Holländer auch.

So entsteht aus der im Süden des Moorgebietes aufschließenden Erdförderung einerseits und einem intensiven Landbau im Norden des Emslandes andererseits ein landwirtschaftlich industrielles „Kombinat“, welches uns praktisch eine neue Provinz sichert. In diesem Neulande bietet sich offensichtlich eine völkische Aufgabe an, der sich auch ein neuer freiwilliger Arbeitsdienst der deutschen Jugend mit Aussicht auf großen Erfolg widmen könnte.

Unklarheiten im Untersuchungsbericht? FDP zur Personalpolitik des AA

Bonn (UP). Die FDP-Fraktion im Bundestag will dem Plenum die Rückverweisung des Untersuchungsberichts über die Mißstände in der Personalpolitik des Auswärtigen Amtes an den Ausschuß 47 vorschlagen...

Schnellzug Paris-Basel entgleist

Paris (UP). Wenige hundert Meter von der Station Nogent le Perreux am westlichen Stadtrand von Paris entgleiste die Lokomotive des Schnellzuges Paris-Basel...

120 000 Auswanderer werden unterstützt

Genf (UP). Der zwischenstaatliche Ausschuß für europäische Auswanderung (ICEM) billigte zum Abschluß der vierten Sitzung der Organisation das Budget für das Jahr 1953...

Die Zwangsarbeit in der Ostzone

Genf (UP). Vor dem von den UN gebildeten Ausschuß zur Untersuchung der Zwangsarbeit erklärte Dr. Theo Friedenau, der Vorsitzende des Untersuchungsausschusses freihändlerischer Juristen...

Koalitionskrise in Österreich

Wien (UP). Der österreichische Bundeskanzler Dr. Leopold Figl, der sich gegenwärtig auf einer Reise durch die Benelux-Länder befindet...

Figl bricht Hollandbesuch ab

Wien (UP). Der österreichische Bundeskanzler Dr. Leopold Figl, der sich gegenwärtig auf einer Reise durch die Benelux-Länder befindet...



In 15 Jahren „künstlicher Mond“

Der jetzige technische Leiter der Raketenforschungseinheit in Huntsville (Alabama) und Erfinder der V-2, Werner von Braun...

Adenauer will Saardebatte verschieben

Aber die SPD lehnte ab - Mellies und Schüttle waren beim Kanzler

Bonn (E.B.). Die sozialdemokratische Opposition hat den Wunsch des Bundeskanzlers und der Regierungsparteien nach einer erneuten Verschiebung der für Mittwoch geplanten Saardebatte im Bundestag aus Geschäftsordnungsgründen abgelehnt...

Der zweite SPD-Vorsitzende Mellies und die SPD-Bundestagsabgeordnete Schüttle hatten am Dienstagvormittag eine Unterredung mit Bundeskanzler Dr. Adenauer...

Wie aus politischen Kreisen verlautet, haben die SPD-Politiker demgegenüber betont, eine Verschiebung der Debatte über die Große Anfrage und den Antrag der SPD zur Saarfrage sei schon der Geschäftsordnung wegen nicht möglich...

Die Koalition will nun, wie in einer Aussprache zwischen dem Bundeskanzler und dem CDU-Fraktionsvorsitzenden von Brentano vereinbart wurde, den Versuch unternehmen, auf dem Weg über eine Geschäftsordnungsdebatte die Saardebatte zu verhindern...

„Liquidierungslisten“ sind in Karlsruhe

Von Zina der Bundesanwaltschaft übergeben - Bundestagsdebatte am Donnerstag

Bonn (E.B.). Die im Zusammenhang mit den Enthüllungen über eine Partisanen-Organisation des Bundes deutscher Jugend vom hessischen Ministerpräsidenten genannten Karteikarten mit Namen führender SPD-Politiker, die im Falle N. „kaltegestellt“ werden sollten, sind der Bundesanwaltschaft in Karlsruhe übergeben worden...

Der Bundestag wird sich am Donnerstag auf Grund einer sozialdemokratischen Anfrage ausführlich mit der BDF-Partisanen-Organisation beschäftigen. Bei dieser Gelegenheit wird Bundesminister Dr. Lehr eine Erklärung zu den Enthüllungen Zinas abgeben und die SPD-Anfrage beantworten...

Sozialisten fordern Viermächtekonferenz

Integration Europas notwendig - Deutsch-französische Kontroverse wegen Aufrüstung

Mailand (UP). Der Kongreß der Sozialistischen Internationale hat die Großmächte aufgefordert, in einem neuen Viermächtekonferenz eine Einigung über die Wiedervereinigung Deutschlands und über die Abhaltung freier Wahlen in allen vier Besatzungszonen zu versuchen...

In einer Resolution des Kongresses über „europäische Probleme“ heißt es unter anderem: „Die Sozialistische Internationale appelliert an die vier Besatzungsmächte in Deutschland, erneute Anstrengungen um die Abhaltung einer Viermächtekonferenz zu unternehmen, mit dem Ziel, die westlichen und östlichen Besatzungszonen auf der Grundlage freier gesamtdeutscher Wahlen unter internationaler Kontrolle unter einer einzigen Regierung zusammenzuschließen.“

Der Internationale Sozialistenkongreß verlangt in dieser Resolution ferner eine möglichst enge Zusammenarbeit zwischen dem Europa-Rat und der Parlamentarischen Versammlung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (Schumanplan). Zu diesem Zweck wird den beteiligten Regierungen in der Resolution vorgeschlagen, beide Versammlungen am selben Ort tagen zu lassen und nach Möglichkeit mit denselben Delegierten zu beschicken...

Die Bildung der Montanunion macht es überdies notwendig, daß die Sozialistische Internationale ihre Haltung angesichts der neuen Situation in Europa definiere. Diese Haltung werde bestimmt durch das Interesse der Sozialisten an einer internationalen Planwirtschaft, einer „funktionellen Dezentralisierung“ und einer „stetig ständig erweiternden Wirtschaft mit dem Ziel, die Nachfrage so weit wie irgend möglich zu decken, für Vollbeschäftigung zu sorgen und auf eine progressive Angleichung des Lebensstandards der Arbeiter hinzuwirken.“

Die „funktionelle Integration Europas“ sei notwendig, um die europäische Demokratie gegen die „stalinistische Gefährdung“ zu sichern.

VOM TAGE

Bundeskanzler Adenauer empfing den britischen Hochkommissar Kirkpatrick. Wie veräußert, wurde die Angelegenheit des Krupp-Vermögens erörtert.

Deutsch-französische Verhandlungen über den Warenverkehr nach dem 1. Oktober 1952 begannen in den nächsten Tagen in Paris.

Im Bundeswirtschaftsministerium fanden Besprechungen über die Neugestaltung der ärztlichen Gebührenordnung (Preuge) statt, die „hoffnungsvoll“ verlaufen sein sollen.

Der US-Stadtkommandant von Berlin, Mathewson, hat die sowjetische Kontrollkommission aufgesucht, um dort gegen die Behinderung des amerikanischen Abschleppdienstes auf der Autobahn zu protestieren.

Der Wolga-Akthaba-Kanal wurde nunmehr vollendet. Die letzten Erdarbeiten wurden feierlich in Anwesenheit von Regierungsvertretern ausgebaut.

12 000 Soldaten der Vietnam-Armee befinden sich in Indochina weiter auf dem Vormarsch. Der Druck auf die französischen Vorposten nimmt ständig zu.

Die dreitägige Militärkonferenz auf Malta wurde abgeschlossen. Es sollen Fragen der Koordinierung der britischen mit den NATO-Streitkräften im östlichen Mittelmeerraum erörtert worden sein.

Walter Freitag, der neue DGB-Vorsitzende, wird bei den kommenden Bundestagswahlen nicht mehr kandidieren. Freitag will jedoch sein jetziges Bundestagsmandat als SPD-Abgeordneter behalten.

Otto Nuschke wurde von den 2000 Delegierten des 8. Parteitages der Ost-CDU einstimmig wieder zum Vorsitzenden seiner Partei gewählt.

Die erste gemeinsame Konferenz der Verwaltungsbüros der Schumanplan-Versammlung und der Beratenden Versammlung des Europa-Rats findet am 28. Okt. in Paris statt.

Pleik, Grotewohl und Ulbricht sind vom Moskauer Kongreß der KPdSU nach Berlin zurückgekehrt. Ulbricht erklärte, die SED werde alles tun, um sich zu einer Partei nach dem Vorbild der KPdSU zu entwickeln.

Die Bayerpartei will einen bayerischen Staatspräsidenten. Ein entsprechender Gesetzesentwurf wird in Kürze dem Münchener Landtag zugeleitet.

Die Bundestagung der in der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft organisierten Ingenieure und Techniker forderte gesetzlichen Schutz der Berufsbezeichnung „Ingenieur“.

Drei „Zeugen Jehovas“ wurden vom Bezirksgericht Leipzig wegen angeblicher staatsfeindlicher Umtriebe zu Zuchthausstrafen bis zu sieben Jahren verurteilt.

Der Bischof der Methodistenkirche Deutschlands, Dr. Ernst Sommer, ist in Zürich im Alter von 71 Jahren an Herzschwäche gestorben. Sommer war gebürtiger Stuttgarter.

Der designierte Erzbischof von München-Freising, Dr. Josef Wendel, wurde von Papst Pius XII. in Privataudienz empfangen.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) beschloß in ihrer Tagung in Dubrovnik (Jugoslawien) Kinder gegen Keuchhusten, Diphtherie und Tetanus impfen zu lassen.

Lordpräsident Woolton mußte sich einer Operation unterziehen. Der Zustand des 69 Jahre alten Lords gibt in britischen Regierungskreisen Anlaß zu erneuter Besorgnis.

Das ägyptische Justizministerium bestätigte, daß der Name Faruk in der Ankageschrift in der Mordsache Taha enthalten sein werde. Taha soll auf Veranlassung Faruks ermordet worden sein.

Das indonesische Parlament ist nach den Unruhen auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Die Regierungsgewalt in Jakarta scheint sich in den Händen der Armee zu befinden.

Der amerikanische Atomforscher Lane verübte aus unbekanntem Grund in Gegenwart von zwei Zeugen Selbstmord.

UN untersuchen „Bakterienkrieg“

New York (UP). Die USA erwirkten vor dem Verfahrensausschuß der UN-Generalversammlung die Aufnahme einer Forderung nach unparteilicher Untersuchung der kommunistischen Beschuldigung, daß sich die Alliierten in Korea der bakteriologischen Kriegführung bedient hätten. Gleichzeitig stimmten die USA einer Debatte über die letzten „Friedensvorschlüsse“ des Ostblocks zu, verhindert jedoch die Erfüllung der sowjetischen Forderung, daß Nordkorea und Rußland zur Teilnahme an der Debatte über die angebliche bakteriologische Kriegführung der Alliierten eingeladen werden.

Eingeborene leisten keinen Widerstand

Bisher 89 Verhaftungen in Kenia

Nairobi (UP). Britische Truppenverbände unterstützen von eingeborener Polizei und verstärkt durch Einheiten des Lanakshire-Regimentes, die auf dem Luftwege aus der Süskanal-Zone eintrafen, haben eine große Aktion gegen den Eingeborenenstamm der Kikuyu eingeleitet, der als Herd der geheimen Terrororganisation „Mau-Mau“ gilt. Der Gouverneur von Kenia hat über die britische Kolonie der Ausnahmezustand verhängt. Bisher wurden 89 führende Eingeborene verhaftet. Die Zahl der Festgenommenen wächst ständig.

Unter den Verhafteten befinden sich der Führer der „Afrikanischen Union“, der größten Eingeborenenorganisation in Kenia, Jomo Kenyatta, und eine Reihe weiterer führender Mitglieder der Gruppe, darunter auch Frauen. Die Verhafteten stehen unter dem Verdacht den Terror der „Mau-Mau“ unterstützt oder sich an ihm aktiv beteiligt zu haben. Die Eingeborenen leisteten den Engländern nirgends Widerstand.

Umschau in Karlsruhe

Attentatsprozeß am 11. November
Vor dem Landgericht in Karlsruhe
 Karlsruhe (sw). Der 26 Jahre alte Reinhold Brecht aus Karlsruhe wird sich voraussichtlich am 11. November vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe wegen Zersetzung im Sinne des Paragraphen 91 des Strafgesetzbuches zu verantworten haben. Brecht hatte im Februar dieses Jahres in der Toreinfahrt des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe eine Büchse mit Sprengstoff niedergelegt, die jedoch nicht explodiert war. Ferner hatte Brecht an das Bundesverfassungsgericht einen Schmähbrief geschrieben, in dem er die Richter als „Volksverräter“ bezeichnete und ihnen mit „Partisanenkampf“ drohte. Der Oberbundesanwalt hatte gegen Brecht Klage beim Bundesgerichtshof erhoben, der zuständige Senat hatte jedoch bei Eröffnung des Hauptverfahrens den Fall zur Verhandlung und Entscheidung an das Landgericht Karlsruhe überwiesen.

Aus der badischen Heimat

Karlsruhe. Der Landesverband der Badischen Tabakbauvereine stellt am 23. Oktober in der Stadthalle von Heidelberg 17.395 Zentner Rohstabak zum Verkauf. (sw)
Karlsruhe. Oberbürgermeister Klotz antwortet mit dem Stadtrat und Vertretern des Städtischen Bauamtes am 27. Oktober eine Studienreise in die Schweiz. (sw)
Mannheim. Zum erstmalig im Bundesgebiet wird in Mannheim unter dem Titel „Hundert Jahre deutsche Briefmarke — hundert Jahre deutsche Geschichte“ eine Briefmarkenausstellung gezeigt. (sw)
Mannheim. Seit dem Bestehen des Pathologischen Instituts, das seine 50-Jähriger begehen konnte, sind 31.000 Verstorbene seziert worden. (sw)
Polizeibeamter vom Affen gebissen
 Weinheim (sw). Ein großes Beispiel von „Widerstand gegen die Staatsgewalt“ leistete sich in Weinheim ein Affe, der nach einem Gastspiel des Zirkus „Williams“ aus der Ménage ausgebrochen war. Zunächst hatte er einer biederen Familie einen argen Schrecken eingejagt, als er den Milchtopf dieser Leute austrank. Die Polizei rückte mit drei Beamten an, konnte jedoch trotz intensiver zweistündiger Aktionen den Ausreißer nicht fangen. Einer der Polizisten wurde von dem Affen ins Bein gebissen. Erst einem Wärter gelang es, den Affen nach gutlichem Zureden friedfertig an der Hand zum Käfig zu führen.

Guter Fang des Zollfahndungsdienstes
 Sinsheim (sw). Ein guter Fang gelang einem Außenbeamten des Zollfahndungsdienstes in Kirchardt im Kreis Sinsheim. Als der Beamte in einer Reparaturwerkstätte einen völlig überladenen Personenwagen mit einer Schweizer Nummer stehen sah, witterte er sofort Schmuggelgut. Als der Beamte das Fahrzeug durchsuchen wollte, gab jedoch dessen Fahrer Vollgas und fuhr davon. Im gleichen Augenblick hielt aber ein zweiter Schweizer PKW vor der Werkstätte, der von dem Beamten sofort sichergestellt wurde. Bei der Durchsuchung wurden 15 Säcke Kaffee entdeckt, die mitsamt dem Wagen beschlagnahmt wurden.

Tauberbischofsheim. Dem Butterstreik der Frauenverbände Nordbadens hat sich auch der Frauenring der Stadt Tauberbischofsheim angeschlossen. (sw)

Angeblicher Raubüberfall aufgeklärt
Das Geld hinter der Tapete versteckt
 Bruchsal (sw). Die Kriminalpolizei konnte einen angeblichen Raubüberfall aufklären, der in den Abendstunden des vergangenen Donnerstag auf den 19-jährigen Alexander Maurer in Odenheim verübt worden sein sollte. Nach den Ermittlungen der Kriminalpolizei hatte der 19-jährige Maurer seinem Vater 1850 DM entwendet und zur Verdeckung des Diebstahls einen Überfall vorgeläuscht. Der Kriminalpolizei gelang es, dem 19-jährigen den fingierten Raubüberfall nachzuweisen, als sie bei einer Durchsuchung seines elterlichen Hauses das Geld hinter einer Tapete versteckt vorfand. Maurer hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Mit dem gestohlenen Geld wollte er sich in Pforzheim Schmuck kaufen.



Die UN-Vollversammlung begann in New York in einem riesigen neuen Parlamentsgebäude. Unser Bild zeigt den Sitzungssaal.

Bruchsal. In Bruchsal wurde das neue städtische Gesundheitsamt, das mit einem Kostenaufwand von 500.000 DM errichtet wurde, seiner Bestimmung übergeben. (sw)
Schwerverletzter mußte lange warten
 Pforzheim (sw). Ein schwerverletzter Kraftfahrer aus Ochelbronnen, der die ganze Nacht über in die Trümmer seines zwischen Stein und Eislingen verunglückten Volkswagens eingeklemmt war, wurde am Morgen von Fahrern eines Lastkraftwagens gefun-

Die Organisation der Regierungspräsidenten

Fünf Abteilungen werden gebildet — Errichtung eines Landeskriminalamtes

Stuttgart (ZSH). Die vorläufige Regierung des neuen Bundeslandes hat in einer Kabinettsitzung eine Anordnung über die Organisation der Regierungspräsidenten verabschiedet, die Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier vor der Presse als einen weiteren Fortschritt im Aufbau des Landes bezeichnete. Nach der Anordnung werden in den Regierungspräsidenten fünf Abteilungen gebildet. Die Abteilung I ist für die Allgemeine und Innere Verwaltung zuständig, ferner für Angelegenheiten der Kultverwaltung, soweit diese nicht dem Oberschulamt übertragen sind, sowie für Personal- und Haushaltsfragen. Der Abteilung II obliegen die Angelegenheiten der staatlichen Finanz- und Vermögensverwaltung. In der Abteilung III werden die Wirtschaftsverwaltung, die Landwirtschaftsverwaltung (ohne den landwirtschaftlichen Wasserbau) sowie die Arbeitsverwaltung zusammengefaßt. Die Abteilung IV befaßt sich mit Angelegenheiten der Heimatvertriebenen und Kriegsgeschädigten. Die Abteilung V ist für Fragen des Straßenbaus und der Wirtschaft einschließlich des landwirtschaftlichen Wasserbaus zuständig. Die Abteilungsleiter werden vom Regierungspräsidenten mit Zustimmung der beteiligten Ministerien bestellt. Der ständige Vertreter des Regierungspräsidenten, der zugleich eine Abteilung leiten soll, wird vom Ministerpräsidenten bestellt. In diesem Zusammenhang teilte Dr. Reinhold Maier mit, daß es das Kabinett abgelehnt habe, dem ständigen Vertreter den Titel „Regierungspräsident“ zu geben. Dr. Maier fügte hinzu, es müsse alles vermieden werden, was irgendwelche Kosten verursache. So sei auch die Zahl der Abteilungen von ursprünglich zehn auf fünf zusammengestrichen worden.

Das Oberschulamt
 Das Oberschulamt, das der Fachaufsicht des Kultministeriums und der allgemeinen Dienstaufsicht des Regierungspräsidenten untersteht, gliedert sich in vier Abteilungen: Allgemein-

den und aus weider Lage betreut. Der Wagen des Verunglückten war auf einem Baum aufgefahren und dann eine Böschung hinabgestürzt. Der Schwerverletzte wurde in lebensgefährlichem Zustand in ein Pforzheimer Krankenhaus gebracht.
Scharfer Kampf gegen Altmetallidiehe
 Pforzheim (sw). Staatsanwaltschaft und Richter in Pforzheim haben einen besonders heftigen Kampf gegen Altmetallidiehe angezettelt. Den Auftakt bildete vor einiger Zeit die Verurteilung eines Altmetallhänd-

Für Aufschub der Gemeindewahlen

Angleichung an übrige Landesteile

Stuttgart (ZSH). Der Verwaltungsausschuß der Verfassungsgebenden Landesversammlung von Baden-Württemberg beschloß dem Plenum die Annahme des Regierungsentwurfs eines Gesetzes über die Gemeinde- und Kreiswahlen in Südbaden zu empfehlen. Der Gesetzentwurf sieht eine Verlängerung der Amtsdauer der gegenwärtigen südbadischen Gemeinderäte und Kreisvertretungen um etwa ein Jahr vor. Die südbadischen Gemeinderäte waren am 14. November 1948 auf vier Jahre, die Kreisversammlungen am gleichen Tag auf zwei Jahre gewählt worden, ohne daß ihre Amtsdauer inzwischen durch Gesetz verlängert worden wäre. Es müßten deshalb jetzt Neuwahlen stattfinden. Da aber die Erneuerungswahlen im ehemaligen Land Württemberg-Baden im Herbst 1952 und die Neuwahlen in Württemberg-Hohenzollern erst im Herbst 1954 fällig wären, hält die Regierung es für zweckmäßig, die südbadischen Wahlen auf Herbst 1953 festzusetzen. Der nächste Wahltermin für Südwürttemberg-Hohenzollern soll dann in den Übergangsbestimmungen der kommenden Kommunalgesetze so festgesetzt werden, daß er sich in den Wahltermin der übrigen Landesteile einfügt. Den Eingriff in das Recht des Wählers auf ferningerechte Neuwahlen, den das neue Gesetz bedeutet, begründet die Regierung damit, daß die Verschiebung der Vereinheitlichung der staatlichen Ordnung und damit einem Belang von höchster staatlicher Bedeutung dient. Außerdem werde die Verschiebung auch von weiten Kreisen der südbadischen Bevölkerung für zweckmäßig und erforderlich gehalten. Im Verwaltungsausschuß wurden von der Mehrheit der Abgeordneten keine verfassungsrechtlichen Bedenken gegen das Gesetz geltend gemacht. Vier von zwölf anwesenden Abgeordneten enthielten sich bei der Abstimmung über die Vorlage der Stimme.

Für Aufschub der Gemeindewahlen

Angleichung an übrige Landesteile

Stuttgart (ZSH). Der Verwaltungsausschuß der Verfassungsgebenden Landesversammlung von Baden-Württemberg beschloß dem Plenum die Annahme des Regierungsentwurfs eines Gesetzes über die Gemeinde- und Kreiswahlen in Südbaden zu empfehlen. Der Gesetzentwurf sieht eine Verlängerung der Amtsdauer der gegenwärtigen südbadischen Gemeinderäte und Kreisvertretungen um etwa ein Jahr vor. Die südbadischen Gemeinderäte waren am 14. November 1948 auf vier Jahre, die Kreisversammlungen am gleichen Tag auf zwei Jahre gewählt worden, ohne daß ihre Amtsdauer inzwischen durch Gesetz verlängert worden wäre. Es müßten deshalb jetzt Neuwahlen stattfinden. Da aber die Erneuerungswahlen im ehemaligen Land Württemberg-Baden im Herbst 1952 und die Neuwahlen in Württemberg-Hohenzollern erst im Herbst 1954 fällig wären, hält die Regierung es für zweckmäßig, die südbadischen Wahlen auf Herbst 1953 festzusetzen. Der nächste Wahltermin für Südwürttemberg-Hohenzollern soll dann in den Übergangsbestimmungen der kommenden Kommunalgesetze so festgesetzt werden, daß er sich in den Wahltermin der übrigen Landesteile einfügt. Den Eingriff in das Recht des Wählers auf ferningerechte Neuwahlen, den das neue Gesetz bedeutet, begründet die Regierung damit, daß die Verschiebung der Vereinheitlichung der staatlichen Ordnung und damit einem Belang von höchster staatlicher Bedeutung dient. Außerdem werde die Verschiebung auch von weiten Kreisen der südbadischen Bevölkerung für zweckmäßig und erforderlich gehalten. Im Verwaltungsausschuß wurden von der Mehrheit der Abgeordneten keine verfassungsrechtlichen Bedenken gegen das Gesetz geltend gemacht. Vier von zwölf anwesenden Abgeordneten enthielten sich bei der Abstimmung über die Vorlage der Stimme.

Westdeutschland erhielt eine Langwelle

Demnächst Kurzwellenprogramm nach Übersee — Tagung der Rundfunkintendanten

Stuttgart (ZSH). In Stuttgart hat eine zweitägige Sitzung der Intendanten der westdeutschen Rundfunkanstalten stattgefunden. Wie der Vorsitzende der Tagung, der Intendant des Süddeutschen Rundfunks, Dr. Eberhard, der Presse mitteilte, sind die Hauptfragen um die geplante Aufnahme von Kurzwellensendungen nach Übersee nunmehr geklärt worden. In Besprechungen zwischen der Intendanten- und der Bundesregierung soll nun noch festgelegt werden, wann mit den Sendungen begonnen wird. Möglicherweise wird am Weihnachtabend, sofern die Vorbereitungsarbeiten programmgemäß verlaufen, der erste Gruß an die Deutschen in aller Welt auf Kurzwellen in den Äther gehen. An der Gestaltung der Kurzwellensendungen, die vor einer Station in der Nähe von Norddeich ausstrahlt werden, sollen sich alle westdeut-



Die Trauung der Urenkelin Bismarcks der 23-jährigen Gräfin Mari-Ana von Bismarck-Schönhausen, mit Ebert von Oswald, dem Sohn eines Hamburger Industriellen, fand im Schloß zu Friedrichruh statt. Unser Bild zeigt das Brautpaar unter Lenbachs Porträt des „Eisernen Kanzlers“.

ers, der wegen Hehlerei ein Jahr Zuchthaus erhielt. Nun wurde wieder ein mehrfach vorbestrafter 30-jähriger Mann zu elf Monaten Zuchthaus verurteilt. Er hatte neun Eisenketten und 150 Kilogramm Altmetall entwendet. Der Richter betonte, daß Arbeitslosigkeit nicht mehr als Milderungsgrund gewertet werden könne. Wer nicht hören wolle, müsse nun endlich fühlen.

Protest gegen Sprengkammern
 Pforzheim (sw). Oberbürgermeister Dr. Johann Peter Brandenburg hat gegen den Einbau von Sprengkammern in unmittelbarer Nähe der Pforzheimer Quellwasser-Erfassungsanlagen im Grödelthal Einspruch erhoben. Der Oberbürgermeister hat den Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg gebeten, bei der Besatzungsmacht zu intervenieren, daß die Arbeiten, die bereits begonnen haben, eingestellt werden.

Das Bundesmusikfest in Singen
 Singen (sw). Dieser Tage trafen sich in Singen die Präsidenten der badischen Musikverbände, um die Vorbereitungen für das erste Bundesmusikfest des Bundes Badischer Volksmusikverbände, das Pfingsten 1953 in Singen stattfinden wird, zu besprechen. Es sollen auch Kapellen aus der Schweiz, Österreich, Holland und aus dem Elsass eingeladen werden. Der Bund Badischer Volksmusikverbände umfaßt 12 Verbände mit 644 Vereinen.

Es gibt auch heute noch Klausner
 Heiligenberg (sw). Die Klausen Egg unterhalb des Heiligenberges, ein beliebtes Ziel für Gläubige und Spaziergänger, ist nach Wiederinstandsetzung wieder von einer Klausner besetzt worden. Es ist ein Pater des Trappistenordens, dem die Klausen Egg nur neuen Heimat geworden ist. Er wird dort jeden Tag eine heilige Messe lesen.

Unbekannter beraubte Lehrlingen
 Lörrach (sw). Auf einen Lehrlingen, der sich auf dem Wege nach Hause befand, wurde zwischen Lörrach und Adelhausen an einem der letzten Abende ein Raubüberfall verübt. Wie die Polizei bekanntgab, hat der unbekannte Täter dem Jungen eine Aktentasche mit der Leihgebühr, die 30 DM enthielt, entzogen. Mit seiner Beute ergriff er dann die Flucht und entkam in der Dämmerung.

Eine deutsche Delegation begann in Genf mit einer österreichischen Regierungsdelegation Verhandlungen über Zollkonventionen für eine Reihe von Erzeugnissen.



Acht Jahre Jugendgefängnis für Markoff

Die Jugendstrafkammer des Landgerichts Nürnberg verurteilte den 24-jährigen Karl Markoff wegen Mordes, versuchten Mordes und schwerem Raub zu acht Jahren Jugendgefängnis. Markoff, der bei einem Arbeitsunfall in einem Steinbruch beide Beine verloren hat, mußte auf einer Bahre in den Gerichtssaal geführt werden. (unser Bild)

Der „Lügendetektor“ lügt! Nichts für „Herra Abgebrüht“ und „Frau Überängstlich“

Seit den Tagen der Nürnberger „Kriegsverbrecher-Prozesse“ ist die Anwendung des „Lügendetektors“ auch in Deutschland in Gebrauch gekommen. Wenigstens bei der US-Besatzungsmacht. Man versuchte auch, das Instrument in der deutschen Justiz einzuführen. Aber die „damned Germans“ standen der Erfindung recht skeptisch gegenüber. Das hat seinen Grund darin, daß sich die menschliche Natur nicht einer Maschine unterwirft. Selbst das Elektrocardiogramm ist nicht unbedingt zuverlässig. Auch das menschliche Herz unterliegt Gesetzmäßigkeiten, deren Begründungen nicht durch eine Maschine aufgezeichnet werden können.

Wer sich einmal einer Untersuchung durch einen „Lügendetektor“ unterwirft, kommt bald dahinter, daß dieses System der „Wahrheitsfindung“ nicht unfehlbar sein kann. Das Prinzip des umfangreichen Apparates beruht 1. auf Schweißabsonderung, die durch einen Galvanographen gemessen wird, 2. einem Blutdruckmesser und 3. auf der Messung der Atemfähigkeit. Man geht davon aus, daß bei einer Lüge sich eine Schweißabsonderung an den Händen zeigt, die Atemfähigkeit gesteigert wird und daß der Blutdruck sich erhöht. Das mag sich in manchen Fällen bewahrheiten. Bei einem abgebrühten Verbrecher jedoch wird die Methode ebenso versagen wie bei einem sensiblen Menschen, der zwar unschuldig ist, aber in den Verdacht geriet, ein Verbrechen begangen zu haben.

Während der Delinquent in einem normalen Sessel Platz nimmt, werden galvanische Platten an seinen Händen befestigt, ein dehnbarer Schlauch um seine Brust gespannt, und um den Oberarm wird der Blutdruckmesser befestigt. Die drei Stromkreise werden dann an einem selbsttätigen Schreiber angeschlossen, der auf einem codierten Streifen Papier drei Linien entsprechend der Messungen aufzeichnet. Aus der Regelmäßigkeit bzw. Unregelmäßigkeit der Linienführung wollen dann besonders ausgebildete Tester erkennen können, ob der Delinquent die Wahrheit sagt oder nicht.

Nach deutschem Recht wird ein Urteil nie auf dem Ergebnis eines „Lügendetektors“ aufgebaut werden können. Die Resultate allein der in den Nürnberger Prozessen Verurteilten wichen in entscheidenden Punkten von der Wahrheit ab. Die Unterlagen des Apparates, der in Nürnberg Verwendung fand, sind geheim und werden in absehbarer Zeit kaum einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Bei einer Untersuchung wurden Fragen gestellt, auf die der Delinquent nur mit „ja“ oder „nein“ zu antworten hat. Um ganz sicher zu gehen, wird man meist unverfängliche Fragen an den Anfang stellen. Die Fragestellung zu den entscheidenden Punkten wird der Untersuchende sorgfältig vorbereiten. Die Prozedur zieht sich fast immer über mehrere Stunden hin. Das Ergebnis muß ebenso sorgfältig ausgewertet werden.

Im allgemeinen vertritt man in Europa die Auffassung, daß der „Lügendetektor“ eine Fortsetzung mittelalterlicher Folterungsmethoden mit neuzeitlichen Mitteln darstellt. Was damals durch körperliche Peinigung erreicht werden sollte, will man heute durch raffinierte seelische Peinigungen erreichen. Schon allein die Tatsache, daß ein Delinquent dem ihm „unheimlichen“ Mechanismus überantwortet wird, führt zu Depressionen. Durch die verunsicherte Aufregung allein wird nach europäischer Auffassung die Richtigkeit des Ergebnisses beeinträchtigt. Die Kosten eines derartigen Apparates belaufen sich auf rund 10 000 Dollars. Die Sicherheit der Feststellungen steht jedoch in keinem Verhältnis zu den aufgewandten Kosten. (swk)

Lest die Ettlenger Zeitung



Copyright by Hamann-Nevepress durch Verlag v. Gruberg & Götz, Wiesbaden

(8. Fortsetzung)

Plötzlich warf sie sich in die Klissen und weinte.

„Du liebst ihn ja, Radana!“ sagte Carlita leise.

Es kam keine Antwort. Um Radana auf andere Gedanken zu bringen, erzählte Carlita von dem Arzt, von Doktor Stefan Salto, der sich ein Laboratorium in einem der Pavillons am Fuße der Berge eingerichtet hatte.

„Pita-Paga hat einen prominenten Mann bekommen, einen Experten auf dem Gebiet der Tropenkrankheiten. Mein Vater hat mir ein paar Artikel zu lesen gegeben, die er in Fachzeitschriften geschrieben hat. Interessante Experimente hat er gemacht. Man sagt, daß Fürst Drifjona ihn direkt aus Apia entführt habe, er wollte gar nicht mitkommen. Aber nun scheint er sich hier wohl zu fühlen. Drei-mal hat der Fürst sein Flugzeug nach Samoa geschickt, um alles zu holen was zur Einrichtung des Laboratoriums notwendig war, und mestern kamen Kisten und Kisten aus den USA mit allerlei Instrumenten. Ich glaube, daß der Fürst ihn hat kommen lassen, nicht nur wegen Matua, sondern auch deinetwegen, Radana!“

„Ich will ihn nicht sehen, mir kann keiner helfen! Ich bin gelähmt, Doktor Paga!“

„Glaube doch nicht, was dieser alte Scharlatan sagt! Du hast die Pflicht, gesund zu werden, Radana, ich bin überzeugt davon, daß Doktor Salto dir helfen kann!“

„Ich will nicht! Hierher darf er nicht kommen, er darf mich nicht sehen!“

Carlita runzelte ärgerlich die Stirn: „Du bist eigensinnig wie ein ungezogenes Kind!“

Ein Leben lang mit dem Moor gekämpft

Vatermörder gab Vermissensanzeige auf - Rentenquittung brachte es an den Tag

Nach siebenjährigen Verhören gestand der 26jährige landwirtschaftliche Arbeiter Georg Geyken aus Södarle im Kreise Norden, seinen Vater, den 63jährigen Moorolonisten Drees Geyken, erschlagen und anschließend erdrosselt zu haben. Die Leiche wurde im Moor versenkt und zwar an einer Stelle, die nur für Kundige zugänglich ist.

Drees Geyken lebte mit seinem Sohn, dessen Frau und drei Enkelkindern in einer kleinen Kiste am Rande des Moores. Vater und Sohn galten als heißige Menschen, die ihr ganzes Leben lang mit dem Moor gekämpft und ihm ihren Erwerb abzugewinnen haben. Das kleine Häuschen ist Eigentum des Vaters. Er vermacht es seinem Sohn. Dieser wollte ihn dafür, wie es in Ostfriesland heißt, zu Tode pflegen. Es gab oft Streitigkeiten, weil Vater Geyken der Meinung war, von dem Sohn schlecht unterhalten zu werden. Vor Wochen schon gab Georg Geyken dem Vater Rattengift in den Tee. Weil sich das Getränk ganz rot färbte, ließ der Alte den Tee stehen.

Erstlagen und erdrosselt Am Mordsonntag stand der Vater in der Haustür. „Als ich ihn da stehen sah“, gestand jetzt der Mörder, „war es aus. Ich konnte nicht mehr. Auf einem Schrank lag ein Hammer. Ich schlug zu!“ Anschließend schleppte er ihn auf die Scheunendiele, nahm einen Strick und erdrosselte den alten Mann, der noch Lebenszeichen von sich gab, zog ihm den Rock aus, wickelte diesen um den zerhackten Schädel. In der Dunkelheit des Sonntagabends fuhr Georg die Leiche ins Moor und versenkte sie einen Meter tief auf einem

bereits abgetroffenen Stück, das besonders sumpfig war.

Sagte die Testesse

Vielleicht wäre die Leiche niemals gefunden worden, wenn nicht merkwürdige Umstände den Sohn in den Verdacht des Mordes gebracht hätten. Die erste, die den Opa vermisste, war eine Enkelin, die den Großvater besuchen wollte, aber nicht von diesem, sondern von dem Onkel Georg an einer Autobushaltestelle abgeholt wurde. Auf ihre Fragen nach dem Großvater bekam sie zur Antwort, der sei mit dem Rad weggefahren, um nach Arbeit zu fragen. Von seinen eigenen Verwandten gedrängt, erstattete der Mörder eine Vermissensanzeige. Tagslang wurde von Polizei und Einwohnern das Moor ergebnislos abgesucht. Als der Sohn Georg die Rente des Vaters abholen und eine mit seinem Namen versehene Quittung vorlegte, verdächtete sich der Verdacht, daß an dem Vater ein Verbrechen verübt worden sein könnte. Der Sohn wurde festgenommen. Nach sieben-tägigem Verhör gelang es den Mord an seinem Vater ein. Es wurde festgestellt, daß alle Spuren des Verbrechens sorgfältig beseitigt waren. Das Fahrrad und sogar dessen Testesse hatte der Mörder in einem Mooresee, etwa zwei Kilometer vom Hause entfernt, versenkt. Nach seinem Geständnis führte er die Polizei, den Untersuchungsrichter und den Staatsanwalt an die Stelle, wo der Leichnam vergraben worden war. Die abgelegene, sumpfige Stelle konnte nur unter Beobachtung besonderer Vorsichtsmaßnahmen betreten werden.

Chamäleon im goldbetretenen Rock

Ostdeutschlands neuer Wehrminister - Der General Vinzenz Müller

Seit der „Spätheimkehrer“ Vinzenz Müller nach seiner vor gerade vier Jahren erfolgten Entlassung aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft ostzonalen deutschen Boden betrat, gehört er dort zur ersten militärischen Garnitur. Es mag in der deutschen Wehrmacht höhere Generale als den 56jährigen Bayern und ein-sigen Schüler der Metzener Klosterschule gegeben haben. Aber nur wenige genießen wie er den Vorzug, als „linientreu“ zu gelten. Zu dieser Anerkennung dürfte dem ehemaligen Führer der 8. Armee, der bei dem Zusammenbruch des Mittelabschnitts am 25. Juni 1944 wie seine überlebenden Untergebenen die Hände hochheben mußte, weniger das Vertrauen der Sowjets als die Änderung der Moskauer Taktik verholten haben. Nur so erklärt sich auch seine späte Heimkehr.

Heute trägt er als stellvertretender Innenminister und künftiger Wehrminister wieder eine goldbetretene Generalsuniform - die der von aus der Taufe gehobenen „Volksarmee“. Daß er inmitten der militärischen Glorie aus den weiter ostwärts gelegenen Ländern in Ostberlin von der Ehrentribüne aus den Vorweimarsch abnehmen durfte, hat ihn sicher mit einer gewissen Genugtuung erfüllt und einen anderen Marsch vergessen lassen, bei dem seine Rolle weniger glanzvoll war: Vor acht Jahren marschierte er mit dem Endzug der Kriegsgesangenen durch Moskau, wo eine satanische Propaganda das Unglück der Entwarfneiten widerlich für ihre Zwecke ausschaltete.

Damals gehörte der Exgeneral zu jenen in der Minderzahl befindlichen Gefangenen hohen Offizieren, die sich sofort umstellten. Er berichtet hierüber, am Tage der Gefangen-nahme habe ihn ein sowjetischer General gefragt: „Was haben Sie eigentlich in diesem Kriege gedacht, Herr General?“ Diese Frage

habe auf ihn wie ein Granateinsatz gewirkt. Er wurde zusammen mit seinem ehemaligen Schwadronchef von Lenzki vom Sonderlager 27 in Krasnij Gorsk bei Moskau aus auf die „Anifa-Schule“ geschickt und erwarb sich der Ehre, einer der einzigen beiden Besucher im Generalsrang zu sein, für würdig. Als führendes Mitglied des „Bundes deutscher Offiziere“ verbrachte er später eine den Umständen entsprechend angenehme Zeit im Nationalkomitee-Hauptquartier in Lunowo und erhielt dort den Auftrag, den sich widerspenstig zeigenden Generalfeldmarschall Paulus als Propagandaführer für das NK zu gewinnen.

Selbst lebte der ehemalige königlich württembergische Offizier zusammen mit dem Marschall in einem 15 km von Moskau entfernten Blockhaus in den Wäldern von Tomilino. Seine Mission mißlang im wesentlichen, und Paulus wartet noch heute auf die Heimkehr - wie so viele ehemalige Untergebene des Generals auch. Wird er sich in seiner neuen olivgrünen Uniform und als zweiter Mann der sogenannten „Nationaldemokratischen Partei“ noch der 100 000 namentlich bekannten Kameraden erinnern, denen er einst in der schwarz-weiß-rot-umrandeten sowjetischen Propagandazeitung „Freies Deutschland“ sofortige Heimkehr nach Beendigung der Kampfhandlungen versprach? (ip)

Wirtschaft in Kürze

Deutsch-indische Wirtschaftsbesprechungen wurden in Neu Delhi aufgenommen. Die deutsche Delegation hat einen Entwurf für ein Freundschafts- und Handelsabkommen mit Indien mitgebracht.

Die Bundesrepublik wird in absehbarer Zeit Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages mit Libyen aufnehmen.

kleine Seitenpforte, die sonst nie benutzt wurde, in den Garten gekommen. Seine blonden Haare flatterten im Wind, der Tropenhelm hing am Riemen über seinem linken Arm. Hatte er gehört, was Carlita gesagt hatte? Sie wagte ihn kaum anzublicken, aber es schien so, als wäre es noch einmal gut gegangen.

Doktor Salto verbeugte sich ernst vor Fürstin Radana.

„Hohet, der Fürst hat mich gebeten...“

Aber er kam nicht weiter. Mit einem Aufschrei klammerte sich die Fürstin an Carlita. Eine Sturzflut fremder Worte kam über ihre Lippen. Abwehrend streckte sie die Hände aus.

Stefan Salto sah fragend das junge Mädchen an, er verstand nicht, was die Fürstin sagte.

Carlita legte schützend die Arme um die zarte Gestalt:

„Nein, nein, nein, es tut dir niemand etwas. Ich werde mit dem fremden Arzt sprechen. Sei still, Radana!“

„Ich möchte Ihnen helfen, Fürstin...“ sagte Stefan Salto.

„Nein, gehen Sie, gehen Sie!“ rief Radana jetzt in einem harten, gutturalen Englisch, wie es die Eingeborenen sprechen, wenn sie die fremde Sprache gelernt haben.

„Radana, kleiner Goldtopas...“ versuchte Carlita. Aber es war nichts zu machen. Radana rief grell um Hilfe. Zwei baltarische Polymesser tauchten auf. Ohne ein Wort zu äußern, trugen sie das Rühbett der Fürstin in den kleinen, weißen Pavillon.

Salto stand einen Moment ganz still, sein Gesicht wurde noch strenger, noch ernster.

„Sie ist krank“, sagte Carlita entschuldigend, und dann fügte sie hinzu: „Ich bin Carlita McGuire.“

„O, Verzeihung“, sagte Stefan Salto und eine leichte Röte huschte über sein Gesicht. „Verzeihung, ich hätte mich Ihnen vorstellen sollen. Salto - ich bin Arzt, Fürst Drifjona hat mich, nach seiner Gattin zu sehen, ich kam mit der Jacht vor einigen Tagen...“

„Ja, ich weiß“, lächelte Carlita, „ich sah Sie am ersten Morgen, als die Jacht auf der Rede lag. Sie trugen einen seltsamen Hauscoat...“

Ein neuer tragbarer Industrie-Staubsauger

Die einwandfreie Sauberhaltung ist in gewerblichen Betrieben und Wirtschaftsunternehmen problematisch und mit den bisherigen Mitteln vielfach kaum restlos befriedigend zu lösen, da der Staub überall eindringt und auch in den verborgenen Winkeln sein Unwesen treibt. Die einschlägige Industrie hat daher bereits seit Jahren besondere Spezial-Entstaubungs-Anlagen geschaffen, die je nach Größe und Umfang der jeweiligen Betriebsart eingesetzt werden können, und die damit beitragen, daß in den Werkstätten und Arbeitsräumen eine einwandfreie, gesunde und staubfreie Luft vorherrscht. Viele Fälle in der Praxis verlangen aber eine transportable Ausführung, mit der man auch in die entlegensten Winkel herankommen kann.

Unter der Bezeichnung „GIS“ hat nun vor kurzem die Electrostar GmbH in Reichenbach (Fils) ein trag- und fahrbares Reinigungsgerät



für Industrie und Gewerbe herangebracht, dessen Konstruktionsmerkmale eine etwa 30jährige Erfahrung im Bau von Staubsaugern zugrundeliegt. Das Gerät besitzt eine praktische Trag- und Fahr-einrichtung. Es kann am Handgriff oder mit zwei abnehmbaren Tragegurten auf dem Rücken getragen werden, wobei der Träger während der Arbeit seine volle Bewegungsfreiheit behält, oder es kann durch ein Fahrwerk, das am Boden des Behälters befestigt ist, mit wenigen Handgriffen fahrbar gemacht werden.

Diese beiden Möglichkeiten lassen eine vielseitige Verwendbarkeit zu. Das Gerät ist mit einem 400-Watt-Universalmotor ausgerüstet, der einen kräftigen Saug- und Blasestrom entwickelt und an jeder Lichtleitung (Gleich- oder Wechselstrom von 110 oder 220 Volt Spannung) betrieben werden kann. Zudem ist der Motor vollkommen stoß- und schlagempfindlich unempfindlich und durch auswechselbare Staubfilter gegen Verschmutzen geschützt. Ein besonderer Vorteil dieser Konstruktion besteht darin, daß sie mit einem leicht zugänglichen Saug- und Blaseluftanschluß ausgerüstet ist und durch Verwendung entsprechender Sonderzubehöre auch zum Farbspritzen, zur Heißlufttrocknung, zum Zerstören von Pflanzen und Desinfektionsmitteln usw. eingesetzt werden kann. Der „GIS“ kann praktisch in allen gewerblichen und industriellen Zweigen eingesetzt werden. Fabrikhallen, Maschinenhalle, Werkbüros, Warenhäuser usw. wird man gewöhnlich mit der fahrbaren Ausführung staubfrei halten, während an hochgelegenen Stellen in Lagerhäusern, Materiallagern, Kinos, Theatern, Festhallen und Verkehrsmitteln u. a. die Röhrentrageeinrichtung von Nutzen sein dürfte.

Zu erwähnen wäre noch, daß dieser Industriesauger auch als stationäre Saug- und Druckluft-Anlage (z. B. Absaugen schädlicher Dämpfe und Abgase, Späne u. dgl.) mit Vorteil herangezogen werden kann.

„Hauscoat? Ich weiß nicht...“ Auf einmal nickte er: „Ja, Verzeihung, nun weiß ich es. Sie kamen mit dem Segelboot zur Jacht hinaus, nicht wahr? Ein vertieftes geschicktes Manöver übrigens, ich dachte, Sie würden uns in Grund und Boden segeln...“

„Ach, das ist nichts, das kann hier jedes Kind“, sagte Carlita, und dann fügte sie erklärend und gleichzeitig entschuldigend hinzu:

„Sie müssen Fürstin Radana verstehen, Doktor Salto. Sie ist so sehr wie eine Gazelle, hat Angst vor allem, was von außen her in ihre Einsamkeit kommt. Sie hat es so schwer, so jung und dann gelähmt!“

„Seit fünf Jahren kann die Fürstin nicht gehen?“ fragte Salto. Er zündete sich eine Zigarette an, aber er vergaß, Carlita eine anzubieten.

Carlita griff in die Tasche, zog ein kleines Lederetui heraus und nahm sich ebenfalls eine Zigarette.

„Geben Sie mir bitte auch Feuer“, sagte sie gleichmäßig.

Wieder huschte ein Rot über Stefan Saltos Antlitz, er ärgerte sich.

„Verzeihung, ich muß Ihnen wie ein Tölpel vorkommen, aber ich habe vier Jahre in der Einsamkeit gelebt, man vergißt etwas seine europäischen Formen.“

„Das macht nichts“, sagte Carlita, Ihre weißen Zähne blühten. „Ich bin es gewohnt, selbst fertig zu werden! Hier in den Tropen sind wir nicht so steif - und wir Amerikaner sind es überhaupt nicht.“

„McGuire - das klingt schottisch. Sind Sie schottischer Abstammung, Miss McGuire? Sie sehen nicht so aus...“

Carlita warf den Kopf in den Nacken. In ihrem schlichten, einfachen Leinenkleidchen mit den kurzgeschneitten dunklen Haaren sah sie wie ein Schulmädchen aus.

„Nicht alle Schotten haben rote Haare und Sommerprossen! Aber Sie haben Rechte: das schottische Blut in meinen Adern ist ziemlich verdünnt. Mein Großvater stammte aus Edinburgh, meine Mutter ist Südamerikanerin.“

(Fortsetzung folgt)

LAND + GARTEN

Kartoffeln in Silos und Mieten

Bequemeres Schweinefüttern und weniger Verlust

Die Kartoffeln werden in diesem Jahr durch die sommerliche Dürre nicht die hohen Ertragsleistungen erreichen wie im Vorjahr. Der Kartoffellagerung sollte deshalb besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Wir wissen, daß falsche Lagerung zu hohen Verlusten führen kann.

1. Kartoffellagerung erleichtert die tägliche Arbeit beim Schweinefüttern. Der Kartoffelsilo hat gegenüber dem Lager und Mietep so große Vorteile, daß immer mehr Bauern zur Silierung ihrer Kartoffeln für die Schweinemast übergehen. Warum?

- Die Vorteile der Kartoffelsilierung sind:
1. bequemere Fütterung, das tägliche Waschen und Dämpfen der Kartoffeln fällt weg. Der Silo oder die Grube liegt natürlich neben dem Schweinestall.
 2. lange Konservierungsmöglichkeit der Kartoffeln; das bedeutet Schweinemast nicht nur im Winter, sondern auch im Frühjahr und Sommer, wenn das Angebot an Mastschweinen zurückgeht und die Fleischpreise ansteigen.
 3. fast verlustlose Aufbewahrung.
 4. Brennstoffersparnis, da tägliches Dämpfen etwa doppelt so viel Holz und Kohlen braucht als ein einmaliges. Bei der Dämpfkolonne kostet das Dämpfen eines Doppelzentners Kartoffeln etwa 0,40 DM.

Einzigster Nachteil der Kartoffelsilierung ist die hohe Arbeitsspitze beim herbstlichen Dämpfen. Die Dämpfkolonne schafft in der Stunde 10 bis 12 dz. Die überall neu entstehenden Großanlagen für Kartoffeldämpfung

Deshalb: Mieten werden zunächst nur mit Strobedecke von mindestens 40 cm bedeckt und mit dünner Erdschicht „schwarzgemacht“.

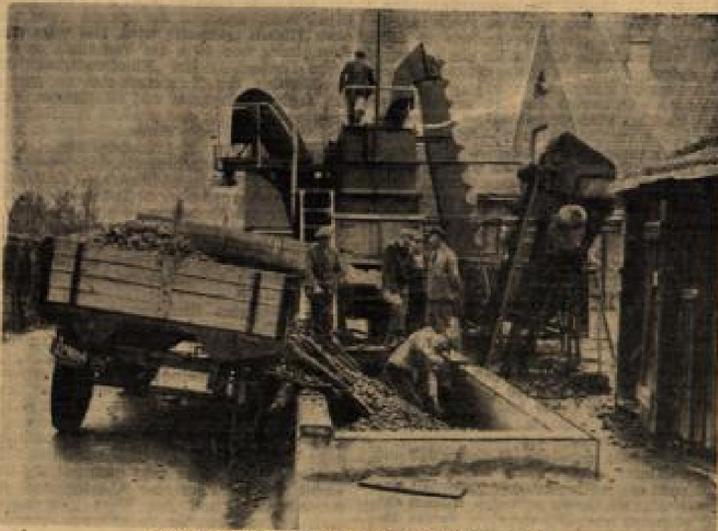
Die Temperatur soll durch ein Thermometer kontrolliert werden. Erst wenn die Temperatur in der Miete 4 Grad unterschreitet (meist im Dezember) wird eine 15 cm dicke Erdschicht aufgetragen, die durch weitere Strobedecke verstärkt werden kann. (Winterdecke). Auch bei plötzlichen Frostabfällen in den Herbstmonaten soll nicht sofort abgedeckt werden, da durch die hohe Eigenwärme der Kartoffeln in der Miete nicht so schnell Frostgefahr besteht.

Im Frühjahr sollen die Mieten so spät wie möglich geöffnet werden. Eine gute Miete isoliert nicht nur gegen Kälte, sondern auch gegen die Sonnenwärme. Erst bei 8 Grad Mietentemperatur muß die Miete aufgemacht werden.

Bei der Anlage einer Miete beachten wir:

- die Wahl des Mietenplatzes: Durchlässiger Boden und freie Lage.
- Die Breitseiten gehen nach Westen und Osten.
- Und die richtigen Maße: Grundbreite etwa 1,50 Meter, Schütthöhe 1 Meter.
- Je Meter Mietenlänge lagern dann 5 bis 6 Doppelzentner Kartoffeln.

Beurteilen Sie nun die beiden Lagerungsmöglichkeiten nach den beiden Hauptgesichtspunkten: möglichst geringe Verluste und möglichst wenig Arbeit. Dann entscheiden Sie, ob die Lagerung Ihrer Kartoffelernte richtig und für Ihren Betrieb zweckmäßig ist. (AID)



GENOSSENSCHAFTLICHE DÄMPFUNGSANLAGE

Stundenleistung 30 dz. Die Kartoffeln werden angefahren, abgewogen und die nach einem bestimmten Schlüssel errechnete Menge gedämpfter Kartoffeln gleich wieder mitgenommen. (AID-Bild)

250 Liter Milch mehr - durch Putzen!

Die Durchblutung der Haut wird gesteigert

Woran erkennt man beim Weidevieh, ob es nachts im Stall gehalten wird oder sich im Freien aufhält? — Man braucht bei dieser Frage nicht lange nach einer Antwort zu suchen! Glänzen die Tiere nur so vor Sauberkeit, dann sind sie sicherlich auch nachts auf den Koppeln.

Wenn sie aber in den Schwanzregionen braun verfärbt sind oder gar schon eine dicke Schmutzkruste sich dort angesetzt hat, dann verbindet sich mit dieser Beobachtung sofort der Gedanke, daß die Tiere nachts aufgestellt sind. Schmutzige Tiere und Stallhaltung gehören anscheinend zusammen!

Das gilt natürlich erst recht dann, wenn die Tiere dauernd im Stall gehalten werden. Um wieviel schöner und gesünder sieht doch aber das saubere Vieh aus! Es bleibt aber nicht allein beim Aussehen, sondern Milchvieh leistet tatsächlich mehr als ungeputztes, und zwar ca. 10 Prozent. Nehmen wir an, eine ungeputzte Kuh gibt im Jahr 3.000 kg Milch, so würde die Mehrleistung beim gleichen Tier, wenn es regelmäßig sauber geputzt würde 250 bis 300 kg ausmachen.

Die Zusammenhänge zwischen sauberer Haut und Milchleistung erklären sich folgendermaßen:

Die Haut zählt zu den wichtigsten Organen des Tierkörpers: in erster Linie hat sie die Aufgabe, die darunterliegenden Körperteile zu schützen. Außerdem vermittelt sie durch ihren besonderen Nervenreichtum das Gefühl für Temperatur-, Druck und Raumempfindungen und steht weiterhin in innigem Zusammenhang mit der Blutzirkulation. Durch ihre Schweißdrüsen werden große Mengen von Wasser aus dem Körper ausgeschieden. Dadurch wird mittelbar die Körpertemperatur geregelt. Das Putzen dient einmal der wichtigen Reinigung der Haut und der Haare. Damit werden die Poren offen gehalten und der Weg für die Absonderungen ist frei. Das ist wichtig für den Stoffwechsel des Tieres, bes. für die Hautatmung, die 1/4 der Lungenatmung ausmacht. Außerdem kommt die Sonnenbelichtung (auch im Stall) viel besser zur Wirkung. Weiterhin wirkt das Putzen als Massage, die Durchblutung der Haut wird gesteigert und damit auch der Stoffwechsel wesentlich gefördert.

Regelmäßig gereinigte Tiere neigen auch weniger zu Erkältungen, weil vermutlich durch das Putzen die Hautnerven gestärkt werden.

Das sind also die inneren Zusammenhänge, die zu der wesentlichen Leistungssteigerung, die man durch die kleine Mühe des regelmäßigen Putzens erreichen kann, führen. Es genügt vollkommen, einmal täglich. Außerdem: wenn die Tiere sauber sind, wird auch die Milch sauber bleiken. In jedem Liter Milch sind Millionen von Bakterien enthalten. Sie verursachen, daß die Milch sauer oder im Geschmack beeinträchtigt wird.

Es genügt vollkommen, einmal täglich mit der Bürste oder Kardätsche die Tiere zu reinigen. Mit dem Striegel soll man nur die Schmutz- und Schweißkrusten in den Haaren lockern. Die Tiere sollen natürlich nicht zu sehr beunruhigt werden, das wirkt ungünstig auf die Milchleistung. Daher nur einmal täglich, am besten im Anschluß an die Morgenfütterung putzen. Und möglichst Türen und Fenster öffnen, damit der Staub gleich abziehen kann. Aber bitte Durchzug vermeiden!

Wenn man täglich 3 bis 5 Minuten je Tier zum Putzen aufwendet, bedeutet das ca. 250 kg Milch mehr im Jahr. Das sind bei einem Erzeugerpreis von 25 DPM pro kg immerhin 62,- DM mehr Einnahmen für jedes Tier. Und das lohnt sich doch, nicht wahr? (AID)

Unser Kampf gilt der Wühlmaus!

Der größte Feind des Obstgartens

Die Wühlmaus soll man nicht wegen ihrer Schädlichkeit mit dem Maulwurf in einen Topf werfen. Der Maulwurf zerstört durch seine Wühlarbeit wohl manche wertvolle Pflanze, aber alles geschieht nur, um schädliche Insekten und Würmer zu vertilgen. In Anbetracht seiner Nützlichkeit sollte man ihm vieles verzeihen. Die Wühlmaus dagegen ist für den Obstgarten das gefährlichste Tier, da es bei seinem Auftreten durch Abtragen von Wurzeln so manchen hoffnungsvollen Obstbaum eingehen läßt, so daß man ihn im Frühjahr wie einen Stock aus der Erde ziehen kann.

Die Wühlmaus, auch Erdratte, Wühlratte, Mollmaus genannt, ist größer als eine gewöhnliche Feldmaus, kleiner jedoch als eine Ratte. Sie nistet am liebsten in der Nähe des Wassers unter Baumwurzeln. Älteren Obstbäumen mit starken Wurzeln wird sie nicht mehr gefährlich. Wer deshalb junge Bäume pflanzt, wo Wühlmäuse anzutreffen sind, umgibt die Wurzeln mit einem größeren engermaschigen Drahtgeflecht. Die Wurzeln wachsen später wohl durch das Geflecht, aber die

Wurzeln, die vom Baumhals ausgehen, sind angefährt! Nach vielen Jahren wird das Geflecht durch Verrotten zerstört, aber dann haben die Bäume bereits genügend starke Wurzeln bekommen.

Man kann auch beim Pflanzen eines Obstbaumes rund um die Wurzel dornige Zweige von Rankrosen, Weißdorn, Stachelbeeren oder Akazie legen, die man vorher in kurze Stücke schneidet. Eine Wühlmaus meidet selbstverständlich Wurzeln, die von Dornen und Stacheln im Erdreich umgeben sind.

Man legt auch vergiftete Möhren oder Selleriekolben in ihre Gänge. Man schneidet Möhren oder Selleriekolben der Länge nach auf und streut etwas Arsenik (Vorsicht! sehr giftig) hinein. Dann schließt man sie wieder mittels angespitzter Holzspalten. Auch Wühlmausfallen und Maulwurfspalten lassen sich mit Erfolg anwenden.

Eicheln für Enten

Eicheln sind geschrotet ein vorzügliches Entenfutter, das billig zu beschaffen und hoch im Nährwert ist.



Das Offenlassen von Fenstern bei der Bedeckung von Kartoffelmieten. (AID-Bild)

an Molkereien, Brennereien oder an der Zuckerfabrik, arbeiten noch wirtschaftlicher. (Stundenleistung 30 bis 80 dz.) Im eigenen Kessel arbeitet man mit Tag- und Nachtdienst.

Was muß man von Bau eines Kartoffelsilos wissen?

Zunächst: Behelfsmäßig lassen sich Kartoffeln in Erdgruben einlagern, wobei aber Handverluste nicht vermeidbar sind.

Maße für Erdgruben: 1,50 bis 2,00 Meter hoch, Sohlenlänge nicht über 6 Meter. Der Querschnitt der Grube richtet sich nach der täglichen Futtermenge. Es soll eine mindestens 5 cm starke Schicht Silage entnommen werden. Eine Scheibe von 1 qm und 5 cm Dicke wiegt dann etwa 1/4 dz. Die Grube soll ein Gefälle von 1 bis 2 Prozent haben. An der tiefsten Seite beginnt die Fütterung, damit der Sickersaft abfließen kann.

Bei Betonsilos empfiehlt sich der Bau eines Zeilensilos (System Dr. Schmidt). Die Silozellen stehen über der Erde, am besten so, daß das Futter vom Stall aus entnommen werden kann. Der Transport der Silage zum Futtertrög ist bequem. Zeilensilos werden mit Schalungen (Leibschalung) gebaut. Als Faustregel gilt, daß für 10 dz Kartoffeln 1 cbm Silorium benötigt wird, also ausreichend für die Mästung eines Schweines von 20 kg auf 110 kg. Jetzt an den Innenseiten der Silowände mit Inertol, Silolit oder dgl. denken.

Dicht und fest. Wie die Füllung aller Silos ist auch hier das Feststampfen der gedämpften Kartoffeln wichtig. Die Abdeckung geschieht mit Spreu und einer 20 cm hohen Lehmschicht. Die Verfütterung kann nach 4 Wochen beginnen.

II. Lagerung in Mieten. Eine vorbereitete Aufbewahrungsgstätte der Kartoffeln ist, besonders für Pflanzkartoffeln, die Miete. Sie kann platz- und arbeitsparend sein. Wer seine Kartoffelernte ganz oder teilweise in Mieten aufbewahrt, soll sich erinnern:

Die Kartoffelknolle ist kein trockener Samen, sondern ein ausgewachsener Pflanzenteil; sie enthält 75 Prozent Wasser.

Hieraus ergeben sich folgende Grundsätze für die Lagerung:

Die Kartoffeln halten sich am besten, wenn bei der Ernte das Laub abgestorben ist.

Die Knollen sollen bei Ernte, Transport und Sortierung möglichst wenig verletzt werden.

Nur gesunde Knollen einlagern, d. h. sorgsamere Aussortieren verletzter und fauler Knollen.

Die Knollen sollen abgetrocknet sein. Feuchtigkeit fördert Anstehung.

Die richtige Ueberwinterungstemperatur liegt zwischen 4 und 6 Grad Cel. Wichtig ist hier besonders das „Auskühlen“ der Knollen.

Wintergemüse stets greifbar

Im Freien Frostschutz, im Keller ein Sandbeet

Einige Gemüse haben mit dem Frost einen Freundschaftsvertrag geschlossen, so daß sie nicht ungünstig beeinflusst werden können. Es sind Schwarzwurzel, Winterporree, Feldsalat und Spinat, die im Winter draußen auf den Beeten bleiben und nur dann unsere Speisekarte bereichern können, wenn es uns gelingt, bei ihnen den Boden frostfrei zu halten. Wir werden deshalb die Beete, aber auch die angrenzenden Treppsteige mit einer hohen Laubschicht bedecken. Soll unsere Speisekarte dann beispielsweise mit Schwarzwurzel bereichert werden, so brauchen wir nur das Laub beiseite zu nehmen, und wir können mit der Grabegabel in den offenen Boden stoßen und ernten. Bei Schwarzwurzel ist aber Vorsicht geboten, da die Wurzeln überaus brüchig sind. Deshalb graben wir am besten dicht neben der äußersten Reihe einen spaltenförmigen Graben und kippen dann von der anderen Seite die Wurzelgemüse hinein; dadurch lockern sie sich im Boden und wir können die Wurzeln unverletzt hinausziehen. Hinterher wird der kleine Graben wieder zugescharrt und das Laubdach heraufgebracht. Bei strenger Kälte ist es ratsam, noch eine dünne Reisgedecke über das Laubdach zu breiten. Bei Spinat usw. genügt ein dünner Laub- oder Reisgedeck.

Von den Kohlarten ist es vor allem der Grün-, Braun- oder Blätterkohl, der es liebt, wenn die kalten Winterstürme kräftig durch sein Blätterwerk streichen. Ja, er bekommt erst den rechten Geschmack, sobald er einmal richtig durchgefroren ist. Der Rosenkohl ist nicht ganz so winterfest. Treibt der Frost es nicht gar zu hart, dann fühlt sich der Rosenkohl durchaus wohl draußen in der sonst kahlen Natur. Wichtig ist, daß wir den Kohl nicht seiner schützenden Blätter entkleiden; nackt und bloß vermag er den Kältegraden nicht zu widerstehen. Mit Hilfe der großen Blätter reguliert die Pflanze gewissermaßen ihre „Körperwärme“, je kälter es ist, umso mehr hängt die Pflanze schützend ihre Blätter um die Köpfe. Bei strenger Kälte ist es üblich, den Rosenkohl mit den Wurzeln herauszunehmen und nach Entfernen der Blätter an einer geschützten Stelle, Frühbeet, Schuppen oder Keller, wieder in mäßigfeuchte Gartenerde einzuschlagen.

Eine Reihe Gemüse büßen jedoch durch die Winterkälte, wenn sie im Freien bleiben, ihren Wert ein. Wir entziehen solche Pflanzen dem tödlichen Einfluß des Frostes, in dem wir sie frostfrei abdecken und in den Keller bringen. Es soll heute nicht vom Großein Schlag in Gräben, Mieten oder Keller gesprochen werden, sondern „nur“ vom Garten-

beet im Keller. Es besteht aus Sand, dem wir etwas Gartenboden beimischen; das ganze wird an einem trockenen, frostfreien Platz im Keller beartigt hergerichtet, es muß so hoch sein, daß sich darin Wurzelgemüse aller Art — und eventuell auch Blumenkohl — einschlagen läßt.

Am besten paßt sich die Petersilie ihrer Umgebung an. Sie wird ohne die größeren, äußeren Blätter, aber mit sämtlichen Wurzeln dort eingepflanzt. Auch die Sellerie fühlt sich im Winterquartier recht wohl, allerdings nur, solange sie von der Maus verschont bleibt. Denn es kann vorkommen, daß sich eine Knolle, die wir eines Tages aus dem Beet nehmen, völlig ausgehöhlt ist. Daran sollten wir die Bekämpfung der Mäuse nicht unterlassen. Vorbeugung durch Auslegen von Mäusegiftweizen ist daher ratsam. Bei den Selleriekolben ist noch zu beachten, daß die Blätter bis auf die Herzblätter entfernt werden und die Faserwurzeln abzuschneiden sind.

Ein paar Möhren sollten im Winter stets greifbar sein. Deshalb kommen auch sie in das Kellerbeet. Bei dieser Art der Aufbewahrung heißt es, das Laub kurz zu halten, denn die Möhre zehrt sich völlig auf, nur um neues Laub im Keller üppig auszubilden.

Aus der Stadt Ethingen

Hundert Jahre zurückgeblendet

Nur noch wenige Wochen wird es dauern und wir sieben wieder einmal mitten im Winter. Wenn wir daran denken, so erfährt uns ein leichter Schauer. Wer von uns liebt die kalte Jahreszeit? — Unsere Wintersportler wollen wir dabei ausschließen, um ihren Protest nicht zu erleben. Wie gerne wollen wir in der guten, warmen Stube oder hüllen uns — wenn wir notgedrungen ins Freie müssen — in einen warmen Mantel ein.

Blenden wir einmal die Zeit um hundert Jahre zurück. Viele Menschen — besonders unsere ländliche Bevölkerung — richteten sich ohne überzeugenden Grund nach dem hundertjährigen Kalender. Nun wie war der Winter von 1852 auf 1853? — Der Chronist berichtet, daß der Winter damals auffallend milde gewesen sei. Erst gegen Ende des Monats Februar 1853 wäre eine stärkere Kälte eingetreten. Im März hätten unsere Vorfahren einen etwas strengen Nachwinter mit reichlichem Schneefall und größerer Kälte erlebt. Diese Witterung hätte sich auf viele Kulturgewächse nachteilig ausgewirkt. Zugleich berichtet der Chronist, daß es im darauffolgenden Sommer viele und schwere Hagelwetter mit Wellenbrüchen gegeben habe. Wir sind nicht davon überzeugt, daß sich ausgezeichnet im Intervall von 100 Jahren die Witterung wiederholt. Unser Interesse geht eben nur so weit, zu erfahren, wie vor hundert Jahren die Witterung war.

Unregelmäßig verteilten sich die milden und harten Winter auf die Jahre und wir haben noch nicht mit mathematischer Sicherheit eine Formel oder ein Gesetz gefunden, wonach sich die jahreszeitliche Witterung im voraus bestimmen läßt.

Kleben von Anti-KP-Plakaten erlaubt

Das vorschriftswidrige Kleben antikommunistischer Plakate sollte nicht als „grober Unfug“ bestraft werden. Diese Auffassung vertritt die Bonner Regierung. Das Bundesjustizministerium hat die Länderjustizminister ersucht, unter Hinweis auf die staatspolitische Bedeutung der antikommunistischen Plakataktionen den Polizeibehörden nahezu legen, die Tätigkeit der Plakatkleber demokratischer Organisationen nicht zu behindern.

Der Bundesjustizminister ist der Auffassung, daß das Bekleben von Wänden mit Plakaten, die der Aufrechterhaltung der demokratischen Grundordnung dienen, nicht als „grober Unfug“ angesehen werden könne und hat für den Fall einer gegenständlichen Rechtsauffassung die Einstellung des Verfahrens wegen Geringfügigkeit als gerechtfertigt bezeichnet.

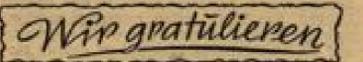
Nach den geltenden Polizeivorschriften dürfen Plakate, gleich welchen Inhalts, nur an öffentlich vorgeschriebenen Stellen angeklebt werden. Hierunter leidet die Aufklärungsarbeit der antikommunistischen Organisationen. Verschiedentlich seien deren Angehörige wegen Plakatklebens von der Polizei angezeigt und von den Gerichten mit Geldstrafen belegt worden, „obgleich der Durchschnittsbürger an Plakaten, die über die staatsfeindliche Tätigkeit kommunistischer Kreise Aufklärung geben, keinen Anstoß nimmt“.

Vergeßt uns nicht!

Zur Gedenkwoche sind jeden Tag die Treue Listen in der Rathaus-Eingangshalle aufgelegt. Den Abschluß der Woche bildet die Treuekundgebung, die am Sonntag vormittag 11 Uhr im Schloßhof stattfindet (nur bei ausgesprochen schlechtem Wetter in der Markthalle).

Beseitigung von Blindgängern, Granaten und sonstiger Munition

Da auch in letzter Zeit zahlreiche Blindgänger und Munitionslagerstellen festgestellt wurden, besteht erneut Veranlassung darauf hinzuweisen, daß jeder Fund zur Anzeige bei der nächsten Polizeistation verpflichtet.



Frau Elisabeth Ehrle, Rheinstr. 94a, begeht heute ihren 85. Geburtstag.

Stadtrat Hans Pfeuffer feiert heute seinen 50. Geburtstag. Am 22. 10. 1902 in Waiblingen als Sohn des verstorbenen Realchordirektors Karl Pfeuffer und seiner Ehefrau Luise geb. Schäfer geboren, kam er mit seinen Eltern im Jahr 1918 nach Ethingen. Nach abgeschlossenem Universitätsstudium trat Herr Pfeuffer in den Schuldienst und ist seit einigen Jahren an der Höheren Handelsschule in Karlsruhe tätig. Seit 1948 ist er mit Hildegard geb. Greß, Tochter des verstorbenen Bezirksbauamteilers Kornel Greß und dessen Ehefrau Priska geb. Büchler verheiratet.

Im Ethinger Vereinsleben, insbesondere bei den Freunden des Männergesanges ist Pfeuffer durch seine ehrenamtliche Tätigkeit u. a. stete Hilfsbereitschaft bekannt. Auch bei sonst kulturellen Anlässen ist Pfeuffer stets ein zuverlässiger und lieber Freund gewesen. Am dem Gelingen der Ethinger Helmtage hat er seit Jahren wesentlichen Anteil und für seine Mitarbeit im Verkehrsverein sei ihm besonders an diesem Tag herzlich gedankt.

In den Kreisen seiner Kollegen und seinen Schülern erfreut er sich größter Wertschätzung und Beliebtheit.

Und so wünschen wir dem Jubilar für die zweite Hälfte seines Lebens alles Gute für die Zukunft.

Ein übler Streich wäre es, einer Hausfrau für gute Fußböden minderwertiges Bohnerwachs zu verkaufen. Der Kaufmann, der seine Kundinnen gut berät, rät zu Seifix, dem Edel-Bohnerwachs. Seifix bohnt wunderbar, mühelos und spiegelklar.

Was die wenigsten Kinobesucher wissen

In den Städten des Bundesgebietes kommt augenblicklich auf 25 Einwohner ein Kinoplatz. Und der Stadtbewohner besucht durchschnittlich jährlich 15mal ein Filmtheater. Daraus folgert (bei angenommen durchschnittlich zwei bis drei Vorstellungen täglich), daß ein Kinoplatz etwa 1000mal im Jahr angeboten wird, während der gleiche Platz nur etwa 375fach „gekauft“ wird. Das wäre eine Ausnutzung von 38%. Im Verhältnis zu anderen Ländern ist die „Kinofreudigkeit“ der Bevölkerung des Bundesgebietes zu gering. Ein Jahresdurchschnitt von elf Kinobesuchen pro Einwohner (für das gesamte Bundesgebiet und Westberlin) oder ein städtischer Jahresdurchschnitt von 15 Kinobesuchen ist zu schwach, wenn man bedenkt, daß jeder Einwohner sich jährlich 24 illustrierte Zeitschriften kauft oder gar über 23 Tototipische besorgt. Wie das Kinointeresse gehoben werden kann? Mit besseren Filmen, besseren Filmtheatern, einer psychologisch vertieften Allgemeinwerbung für den Film und einer filmfreundlicheren Gesetzgebung und Steuergebung.

Die wenigsten Kinobesucher wissen, was mit der Mark geschieht, die sie für ihre Kinokarte bezahlen. Der Filmtheaterbesitzer bekommt davon, das sei vorausgeschickt, das wenigste. Die Gemeinden nehmen von jeder bezahlten Mark als „Laufbarkeitssteuer“ rund ein Fünftel, in Ethingen 0,15 DM, ganz gleich, ob es sich um einen leichten Unterhaltungsfilm oder um einen von der freiwilligen Selbstkontrolle als wertvoll anerkannten Film handelt. Diese Steuer geht noch auf die Zeit zurück als der Film eine Angelegenheit der Rummelpolizei und das Wort „Filmkunst“ noch ein unbekannter Begriff war. Das Finanzamt bekommt von der gleichnamigen Mark jetzt 4% Umsatzsteuer, als 0,04 DM. Das Abzurufen dabei ist, daß die Umsatzsteuer auch von der Steuer bezahlt werden muß, die die Stadtkasse erhält. Diese Steuer von der Steuer beträgt im Bundesgebiet, in dem jährlich rund 500 Millionen DM für Kinobesuch ausgegeben werden, mehr als 4 Millionen DM! Außerdem muß der Filmverleiher von seinem Anteil am Einnahmenergebnis eines Films wiederum 4% Umsatzsteuer bezahlen; ebenso der Filmhersteller, der seinen Anteil vom Verleiher bekommt. So muß also von der Einnahme für einen Film dreimal Umsatzsteuer bezahlt werden.

Die Besteuerung, die heute im Durchschnitt dreimal so hoch ist wie vor dem Krieg, nimmt dem deutschen Film die Mittel, die er braucht, um in Ruhe auf lange Sicht zu planen. Solange noch aus dem dadurch bedingten Geldmangel sehr oft improvisiert werden muß, wird dem deutschen Film seine frühere internationale Bedeutung versagt bleiben müssen.

Die beiden „Stillen Teilhaber ohne Risiko“ (Stadt und Staat) bekommen also vornehmlich 0,19 DM, Einkommensteuer, Gewerbesteuer, Soforthilfe (Lasterausgleich) usw. rund 0,06 DM. Der Filmverleiher, der wiederum den Filmhersteller bezahlen muß, erhält von jeder Mark rund 0,43 DM. Das ergibt für Steuern und Verleihkosten zusammen 0,70 DM. Von den dem Filmtheaterbesitzer jetzt noch verbleibenden 0,30 DM müssen bezahlt werden: Personalkosten, Strom, Heizung, Filmverandkosten, Zeitungspapier, Plakate und sonstige Reklame, Gema-Gebühren, die fortlaufenden Reparaturen an der komplizierten Apparatur und die Zinsen, denn in einem modernen Filmtheater muß sehr viel Geld investiert werden. Diese Kosten sind immer da, gleichgültig ob das Theater vollbesetzt ist oder ob in einer Vorstellung nur ein Dutzend Besucher anwesend sind. Deshalb sind bei vielen Vorstellungen, besonders nachmittags oder im Hochsommer, die baren Betriebsauslagen oft höher als die Einnahmen.

Die Rechnung geht also nicht immer auf. Nur wenn es dem Filmtheaterbesitzer gelingt, gute Filme abzuschließen und damit wieder gut besetzte Häuser zu erreichen, rentiert sich sein Unternehmen. Bleiben wird ihm selbst aber immer nur ein Bruchteil von dem, was allein die Stadtkasse an Vergnügungssteuern bekommt. H.G.

Gedanken über das Sparbuch

Der Spargedanke in der Landwirtschaft

Immer wieder wird gerade von der Landwirtschaft nachdrücklich eine Politik des stabilen Geldes gefordert. Das ist verständlich, denn ein Wirtschaftszweig, der durch die Eigenart seiner Erwerbgrundlage zum langfristigen Disponieren gezwungen ist, muß besonders an der Beständigkeit seiner Rechnungsgrundlage interessiert sein. Nur einmal im Jahr wird geerntet, aber das aus dem Ernteertrag eingenommene Geld muß bis zur nächsten Ernte reichen; der Bauer erwartet deshalb mit Recht, daß die Kaufkraft seines Geldes erhalten bleibt.

Diese Notwendigkeit, mit dem Ernteerlös fast ein ganzes Jahr auskommen zu müssen, hat den Landwirt seit jeher zum Einhalten und Zurücklegen gezwungen; dies gilt für den Eigenbedarf an Feldfrüchten ebenso wie für das Geld. Der Bauer war und ist daher immer ein Sparmeister. Aber aus dem Zwang und der Gewohnheit, zurücklegen zu müssen, steigt er auch zum „Horten“; nicht nur von Feldfrüchten, sondern manchmal auch des ersten Geldes; dies besonders in Zeiten, in denen er meint, mit Preischwankungen und Veränderungen der Kaufkraft des Geldes rechnen zu sollen. Der einzelne mag glauben, daß es gleichgültig sei, ob er Geld auf der Sparkasse oder zu Hause verwahrt — wenn er nur spart und dadurch eine Rücklage hat. In dieser Auffassung liegt aber ein schwerer Irrtum. Wenn sich nämlich alle Landwirte so verhalten, tritt ein höchst bedenklicher Zustand ein: die Landwirtschaft wird dann zur unbeabsichtigten Ursache von Erscheinungen, deren Auswirkungen sie sich selbst am allerwenigsten wünschen kann; sie leistet — unbewußt — dem Kapitalmangel Vorschub.

Geld, das im Strumpf steckt, im Schreibtisch oder im Wandschrank liegt, bringt nicht nur keinen Ertrag, sondern — und das ist das Entscheidende — fehlt am Kapitalmarkt und kann nicht als Kredit ausgeliehen werden.

Kredite braucht aber auch der Bauer und jetzt nach dem Krieg mehr denn je für gutes Saatgut, für Düngemittel und zur Anschaffung von Geräten und Maschinen. Wenn sich ein Bauer sagt: „Ich brauche keinen Kredit; ich habe meine Barreserven im Hause“, so kann dies, abgesehen von der Unsicherheit des auf dem Hof aufbewahrten Geldes, sehr schnell anders sein. Eine Mißernte kann alle Berechnungen über den Haufen werfen. Sind dann aber bei den Kreditinstituten nur wenig Einlagen vorhanden, so kann es passieren, daß der Bauer nicht einmal einen kurzfristigen Kredit erhalten kann. Und mittel- und langfristige Kredite, die für ihn die besser geeignete Kreditform sind, bleiben ihm möglicherweise ganz verschlossen.

Die Schuldenlast von etwa 4,5 Mrd. DM, die heute von der Landwirtschaft zu tragen ist, wäre nicht so drückend, wenn die Kreditaufnahme zu günstigeren Zinsbedingungen möglich gewesen wäre. Hohe Zinsen sind zwar für Wirtschaftszweige tragbar, die laufend produzieren und laufend absetzen, aber nicht für den Bauern, der — vom Ertrag der Viehwirtschaft abgesehen — nur einmal im Jahr erntet und einmal umsetzen kann. Die hohen Zinsen können aber nicht durch Vorwürfe und Forderungen herabgedrückt werden. Jeder Bauer weiß, wie schnell ein großes Angebot an Milch, Kartoffeln oder Getreide die Preise hierfür herunterdrückt. Wenn er das auch meist gern sieht, so würde ihn doch das Sinken des Preises für die Kapitalnutzung, ein Fallen der Zinssätze für Kredite, sicherlich freuen. Dazu kann er zu einem nicht geringen Teil selbst beitragen. Je weniger Geld der Bauer im Hause zurückhält und je mehr er sich dazu entschließt, alle nicht benötigten Beträge bei einem Kreditinstitut einzuzahlen, um so eher und schneller steigen die Einlagen und um so größer sind dann die Aussichten auf eine bessere Kreditversorgung zu niedrigeren Zinssätzen.

Betriebsverfassung und Mitbestimmung

„Junge Union“ befaßt sich mit einem aktuellen Thema

Im Mittelpunkt der letzten Versammlung der „Jungen Union“ stand das Betriebsverfassungsgesetz, über das Fritz Rau referierte. Der Redner schilderte zunächst die Entwicklung des Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, das über die fortschreitende Industrialisierung zum Gegenstand zwischen Sozialismus und Kapitalismus geführt habe. Dabei hätten sich im Sozialismus zwei Richtungen entwickelt, eine revolutionäre und eine reformistische, zu der die SPD und die Gewerkschaften gehörten. Dem Niederbruch der Gesellschaftsordnung nach dem ersten Weltkrieg sei die SPD als Träger und Form der neuen Staaten gegenübergetreten. Dabei habe sich vor allem der damalige Reichspräsident Ebert verdient gemacht. Bereits in der Weimarer Verfassung sei das Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer festgesetzt, jedoch nie verwirklicht worden.

Das Jahr 1945 habe, so fuhr der Referent fort, ähnliche Verhältnisse gebracht wie die Zeit nach dem ersten Weltkrieg. Die Entwicklung sei jedoch anders verlaufen, da die Besatzungsmächte fremde Regelungen aufdrängten. So habe sich jedes Land zunächst eigene Gesetze geschaffen. Im bündnisseitlichen Gesetz über die Betriebsverfassung hätten die Arbeitgeber rechtliche Bedenken gegen die paritätische Besetzung des Aufsichtsrates. Ebenso wenig dürfe man bei der Feststellung der Gewerkschaften, daß Geld und Arbeit neue Werte schaffen, nicht die

Leistung des Unternehmens vergessen, der noch immer das Risiko trage. Bei der Entsendung von Gewerkschaftsfunktionären in die Aufsichtsräte aber bestehe die Gefahr, daß unsere Wirtschaft von einem Netz zentral gelenkter Funktionäre durchzogen werde. Dies sei der erste Schritt zur Plan- und Zwangswirtschaft oder zum Staatssozialismus, der in England weitgehend versagt habe.

In der Diskussion wurde die Meinung geäußert, daß dem Arbeiter die soziale Sicherheit lieber sei als Mitbestimmung. Die „Junge Union“ kam abschließend überein, öfters solche und ähnliche Abende zu veranstalten, bei denen besonderer Wert auf die Diskussion gelegt werden soll.

Iglauer Kirchweih

Am Samstag, 23. Okt., sind alle Alt- und Neubürger zum Iglauer Kirchweihfest im „Reichsstadler“ freundlich eingeladen. Ab 20 Uhr spielt Blasmusik zum Tanz auf. Der Eintrittspreis beträgt 1 DM.

Badisches Staatstheater

Opernhaus: Heute 20 Uhr 4. Vorstellung für Abonnement B und freier Kartenverkauf: „Boris Godunoff“, Oper von Musorgski. Ende 23 Uhr.

Kirchentag und Mission in Lichtbild und Film

Am Donnerstag, 23. Okt., 20 Uhr, werden im Evang. Gemeindehaus 88 Lichtbilder vom Deutschen Evang. Kirchentag in Stuttgart gezeigt werden, die der Evang. Lichtbilddienst Stuttgart aufgenommen und zusammengestellt hat. Sicher werden alle Teilnehmer am Kirchentag, aber auch alle, die nicht dabei sein konnten, an dieser Veranstaltung interessiert sein.

Ein ganz neuer Farbfilm aus Japan, den Missionsarzt Dr. F. Eitel gedreht hat, „Japan, das große Erdfeld“, wird am Sonntag, 26. Okt., 20 Uhr, ebenfalls im Evang. Gemeindehaus vorgeführt werden. Dieser Farbfilm zeigt das heutige Japan in Stadt und Land und die großen Aufgaben, die der christlichen Mission gerade dort heute gestellt sind.

Mode-Ball war ein Erfolg

Ein guter Anfang wurde mit dem Mode-Ball in der Karlsruher Stadthalle gemacht. Es war eine jener Veranstaltungen von Format, wie sie in unserer Zeit recht selten geworden sind.

Die Modenschau hinterließ wohl bei sämtlichen Gästen nur die besten Eindrücke. Die Schau könnte ohne weiteres mit einer ähnlichen Veranstaltung konkurrieren, wie sie in Baden-Baden gezeigt worden wäre.

Es erübrigt sich, über das Südwestfunkorchester Kurt Edelhagen etwas zu berichten, dessen Leistungen den meisten unserer Leser durch den Rundfunk bekannt sein dürften. Unübertrefflich war Vera de Luca, die mit ihrer Stimme und mit ihrem Temperament die Besucher faszinierte.

Reisend waren die Vorführungen des Kinderstudios Ise Bormann-Piasecki, wenn man nicht an die eigenen Kinder dachte, die im warmen Bett schlummern durften, während die Ballettkinder zwischen 11 und 12 Uhr auf der Bühne vor aller Augen ihre Kunst zeigten. Besonders Gefallen bei diesen Darbietungen fand ein Kindermusiker, das von den Besuchern mit reichlichem Beifall belohnt wurde. Über all diesen Darbietungen thronte sozusagen wie ein Marionettenspieler, Peter Franzfeld, dem es in die Hand gegeben war, auch bei der schlechtesten Puppe den Beifall des Publikums herauszufordern. Aber das war an diesem Abend nicht notwendig, denn man darf ohne Übertreibung sagen, daß alle beteiligten Kräfte den Erwartungen des Publikums im großen und ganzen entsprachen.

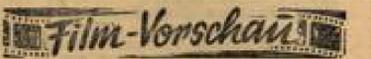
Karlsruhe hat mit diesem Abend ein gesellschaftliches Ereignis ins Leben gerufen, das hoffentlich auch in kommenden Jahren beibehalten wird, und wenn der zu Beginn des Abends mangelhafte Besuch oder die eine oder andere Kleinigkeit nicht ganz gefallen hat, dann darf man sich ruhig damit trösten, daß noch kein Meister vom Himmel fiel und der Karlsruher Verkehrsverein manches lernen konnte, das er beim Mode-Ball 1953 verwerten kann.

Bismarckturm nicht betreten

Auf bisher ungeklärte Weise wurde die Tür zur Bismarcksäule geöffnet. Da das Betreten des Turmes gefährlich ist, wird davor gewarnt. Die Stadt Karlsruhe, der die Bismarcksäule gehört, ist anscheinend nicht in der Lage, eine ständige Überwachung durchzuführen. Aus Sicherheitsgründen sollte deshalb das Stadtbauamt Ethingen damit beauftragt werden, da das Gebäude auf Ethinger Gemarkung liegt.

Hühnerlieb am Werk

Im Gewinn „Steinbuckel“ wurden aus einem verschlossenen Grundstück ein Hahn und eine Henne gestohlen. Die Stadtpolizei empfiehlt allen Hühnerhaltern erhöhte Vorsicht.



Capitol

„Der Tiger“

Man nennt ihn nicht umsonst einen Kriminalfilm der härtesten Sorte. Die Warner Bros. drehten bereits schon einmal einen Film, den „Panther“, der die gleiche blödsinnige Fotografe, die gleiche schauspielerische Leistung, Originalität und Realität zeigt wie der „Tiger“. Die Capitol-Lichtspiele zeigen dieses spannende Stück bis Donnerstag.

Uli

„Heimatler“

zeigen die Union-Lichtspiele letztmals heute 20.30 Uhr. Der Film schildert das Schicksal von zwei Waisenkindern, die von den beiden italienischen Spitzendarstellerinnen Alida Valli und Maria Denis hervorragend dargestellt werden. In Roberto Villa haben die beiden Schauspielerinnen einen ebenbürtigen Partner gefunden. Die Regie in diesem italienischen Spitzenspektakel führt Carmine Gallone.

„Aufruhr in Marokko“

schildert spannende Kämpfe der Fremdenlegion gegen die aufständische Spahis in Nordafrika. Die Union-Lichtspiele zeigen diesen Film, der eine gelungene Mischung von Abenteuer und Romantik ist, heute 18.15 Uhr und Donnerstag 18.15 Uhr und 20.30 Uhr.

Herbstgefahren für den Kraftfahrer

Die schöne Herbstzeit lockt noch manchen Kraftfahrer in die Weite. So prächtig das buntgefärbte Laub sich in der Landschaft ausnimmt, so groß sind aber auch die versteckten Gefahren, wenn der Herbststurm die Blätter auf die nassen Straßen weht. Die Rutschgefahr auf den Straßen ist gerade in diesen Tagen und Wochen erheblich größer geworden. So groß auch die ständigen Anstrengungen der Straßenbaubehörden sind, die Straßen so griffig wie möglich zu machen, so wenig kann doch diese jahreszeitlich bedingte Gefahrenquelle bei unvorhergesehenen Fällen beseitigt werden. Die ADAC-Verkehrsabteilung hat deshalb eine besondere Warnung an die Kraftfahrer ergehen lassen, die auf Grund der ständig beim ADAC einlaufenden Unfallmeldungen dieser Tage darauf hinweist, daß jeder Kraftfahrer erhöhte Aufmerksamkeit auf die Rutschgefahr richten muß. Wir glauben, daß dieser Warnruf der ADAC-Verkehrsabteilung an alle Kraftfahrer weitergegeben werden muß, denn nur durch erhöhte Aufmerksamkeit werden auch die Kraftfahrer sich selbst und andere vor Schaden behüten.

Vereine berichten

Der LVD, Ortsgruppe Ettlingen, veranstaltet am 25. Okt. um 20 Uhr im Gasthaus „zum Hirsch“, Pforzheimer Str., einen Familienabend, unter anderem mit Filmvorführungen von der Weite des Ostsees und vom Sibyllatag, wozu alle Landeute höflichst eingeladen sind. Der Eintritt ist frei.

Der Sozialpolitische Ausschuss der CDU für Karlsruhe-Land

Hält am Sonntag, 26. Okt., um 10 Uhr in Ettlingen im Gasthaus zum „Hirsch“ seine Monatsversammlung ab. Als Tagesordnung ist vorgesehen:

- 1. Vortrag über das Lastenausgleichsgesetz. Referent: Sozialauschussmitglied Seiberlich, Busenbach.
2. Bericht über die Tagung der jungen Arbeitnehmer der CDU in Königswinter. Referent: Josef Glaser, Ettlingen.
3. Verschiedenes.
Mitglieder, Freunde und Gönner des Sozialpolitischen Ausschusses sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

Jungsozialisten Ettlingen. Morgen Donnerstag findet um 20 Uhr ein Diskussionsabend statt. Thema: „Geschichts- und Staatslehre.“

Der Boxsportverein Ettlingen tritt am Samstag, 18. Okt., gegen die Staffel des Boxsportvereins Durmersheim in Durmersheim an. Für Schlachtkämpfer ist Gelegenheit, unsere Mannschaft zu begleiten und zwar mit dem Omnibus: Abfahrt Samstag, 23. Okt., 18.30 Uhr am Schloßplatz. Fahrpreis beträgt 1 DM.

Am 1. und 2. November Geflügelschau. Bei der Versammlung des Vereins für Rassegeflügelzüchter im „Kreuz“ sprach Vorstand Braun über die Vorbereitungen zur Lokalschau, die am 1. und 2. November in der Markthalle stattfindet. Über 500 Tiere der bekanntesten Rassen werden ausgestellt. Auch zum Kauf von Hühnern ist Gelegenheit geboten. Die Stallprüfung ist befriedigend verlaufen. Vier Mitglieder der Jugendgruppe wurden mit Preisen ausgezeichnet.

Aus den Albgaugemeinden Aus Ehenrot

Ehenrot, Volkshochschule u. Volkshochbildungswerk sind eine lobliche Einrichtung, wenn man bedenkt, unter was für ärmlichen und zum Teil lähmenden Voraussetzungen gerade die jüngere Berufsgeneration ihren Start ins Leben nahm: Einheitspropaganda im Dritten Reich, Handlangerdienste im großen Völkerverstößen, verkürzte oder erspürte Berufsausbildung nebst den unwilligen Begleitscheinungen unserer Zeit, die selbst eine ältere und erfahrenere Generation zuweilen noch aus dem Gleichgewicht bringen. Gewiß, auch der Rundfunk und die Zeitschriften tragen zur Volksbildung bei. Doch vermissen sie bald wieder in ihrer Fülle und Dichte den ersten Eindruck bei den Hörern und bei den Lesern, die des Guten zu viel bekommen. Anders beim Volkshochbildungswerk in unseren Ortschaften oder bei der Volkshochschule in den Städten. Hier wird das Erlebnis unmittelbar dargeboten, indem alle Sinne angesprochen werden. Man sieht und man hört. Man kann Fragen stellen und Meinungen austauschen, usw. Das Ganze gewinnt an Tiefe und Lebendigkeit, so daß es nicht so schnell vergessen wird wie etwa ein Film oder eine Rundfunksendung.

Vergangene Woche eröffnete Bürgermeister Anderer das Wintersemester des Volkshochbildungswerkes in Ehenrot. Eröffnungsfeier war vor allem die einheimische Jugend stark vertreten. Das dürfte weiter nicht wundern, wenn man in Rechnung zieht, daß der ehemalige Schulleiter, Hauptlehrer Litz, nun das Volkshochbildungswerk leitet.

Vergangene Woche also zeigte und erläuterte Herr Creutzmacher verschiedene Filme über Südostasien. Der Zauber fremder Völker und Landschaften dürfte wohl jeden Zuschauer berührt haben und wird ihn sicher dazu bewegen, den nächsten Schritt zu tun. Das heißt, er wird den nächsten Vortrag, den Ingenieur Moerder aus Ispringen am 8. Nov. darbieten wird, besuchen. Das Thema lautet: Land und Leute in der Ukraine. Es folgen natürlich noch weitere Vorträge, denn das Wintersemester hat ja kaum begonnen.

Laut Gemeinderatsbeschuß wurde die jährliche Mindestgewerbesteuer für Gewerbetreibende auf 12 DM festgesetzt. — Auf Anordnung der Gemeindeverwaltung müssen ab sofort die Hühner und die Tauben eingesperrt werden. — Bei der Gemeindeverwaltung liegt das Verzeichnis der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft auf. Landwirte, in deren Betrieb sich während des vergangenen Jahres etwas geändert hat, z. B. Grundstücksan- und -verkauf, sind verpflichtet, dies bis zum 31. Oktober beim Bürgermeisteramt zu melden.

Marzell. Seit Samstag sind die Fernsprechanhänge des Fernsprechanstalt Marzell auf Selbstwählbetrieb umgestellt. Die Teilnehmer aus Schielberg, Pfaffenrot, Burbach, Langental, Itersbach usw. können nunmehr die Ortsverbindungen selbst durch Wählen von dreistelligen Nummern herstellen. Das Fernamt ist über die Nummer 0 (nicht 03) zu erreichen.

Reichenbach

Reichenbach. Der Buschabend der VHS Ettlingen wiederholte sich am vergangenen Samstagabend im hiesigen „Engel“. Leider war von seiten des VBW in Karlsruhe ein Regiefehler unterlaufen, infolgedessen dieser außerordentlich wertvolle Abend örtlich nicht genügend bekannt gemacht werden konnte. Dazu kam scheinlich noch Überlastung durch Feldarbeiten und Vorbereitungen für auswärtige Kirchweihveranstaltungen, die manchen Besucher abgehalten haben. Dafür waren die Erschienenen um so dankbarere Zuhörer. Wer hier schallendes Witzgellächter erwartet hatte, wurde enttäuscht; denn Wilhelm Busch war kein Witzbold, sondern unser größter Humorist und tiefgründiger Philosoph zugleich. Wie erfrischend und wohltuend wirkte da jeder Vers, wie empfand man diese liebevolle Satire wie eine Seelenarznei! Wer unter dem Erschienenen kamte überhaup diesen Wilhelm Busch, den uns Alexander Starke vorlas und gerade durch weniger bekannte aber ebenso würdige Verse überraschte. Der Künstler räumte den Schutt von einer verkommenen Heiligenschein des Herzens und schrieb ein kräftiges Rezept gegen unsere heutige Seelennot.

Die hiesige Volksbücherei konnte durch die Staatliche Büchereistelle ihren Bestand erweitern, wobei dieses Mal besonderen Wert auf gute Jugendbücherei gelegt wurde. Seinen 73. Geburtstag feiert Wilhelm Mai. Das Fest der goldenen Hochzeit feiern am 23. Okt. die Eheleute Florian Lehre und Geneviva geb. Eble.

Meldung aus Schielberg

Schielberg. Am Freitag, 17. Okt., fand auch in Schielberg der erste Lichtbildervortrag des Volkshochbildungswerkes statt. Mit einleitenden Worten des Schulleiters Kunz und einigen Hinweisen auf die nächsten Vorträge und Farblichtbilder wurde dann von Ingenieur Moerder aus Ispringen der Lichtbildervortrag über die Ukraine eröffnet. Es wurde gesprochen und in schönen Bildern um das Leben, Treiben, Kleidung, Kunst und Sitten der Völker und Rassen gezeigt. Es sollen noch weitere Vorträge vorgesehen sein. Am Schluß dankte Schulleiter Kunz für die wertvollen Ausführungen. Am Sonntag, 19. Okt., fand im Rathaus eine Ausstellung der Badischen Landesbauernkassen Karlsruhe statt. Thema: Bausparen mit Wohnungsbauprämien; Baudarlehen für Finanzierung eines Eigenheims. Am Sonntagabend wurde im Lammisaal ein Film gezeigt, das Lustspiel „Das Mädchen aus der Souda“.

Sport-Nachrichten der EZ

Stockholmer Schachturnier beendet. Fünf Russen auf den ersten Plätzen. Das Interzonenschachturnier zur Weltmeisterschaft 1954 in Stockholm endete mit einem überraschenden Erfolg der sowjetischen Teilnehmer, die die fünf ersten Plätze unter 21 Teilnehmern erringen konnten. Die fünf Russen, Alexander Kotow, Tigran Petrossian, Mark Talmanow, E. Zeller und J. Auerbach, qualifizierten sich damit für die im nächsten Jahr in der Schweiz stattfindende Endauscheidung, deren Sieger ins Recht erhält. 1954 gegen den sowjetischen Weltmeister Michail Botwinik um den Titel zu spielen. Der einzige deutsche Teilnehmer, Wolfgang Unzicker, nimmt in der Endklassifizierung des Turniers den neunten Platz ein.

Deutsche Wertpapierbörsen

Table with columns for location (Frankfurt, Berlin), date (21. 10., 30. 10.) and various stock indices (Adlerwerke, AEG, Brown Bov., etc.)

Zürcher Notenzettelverkehrskurse

Table with columns for location (New-York, London, Paris, etc.), date (21. 10., 30. 10.) and exchange rates.

Berlin, den 21. 10. 52 Wechselstuben Umrechnungskurs 100 DM (West) = 450.00 DM (Ost) 100 DM (Ost) = 23.60 DM (West)

Rheinwasserstand am 21. 10.: Konstanz 350 (-1) Rheinfelden (-) Breisach 202 (+12) Straßburg 275 (+13) Maxau 427 (-9) Mannheim 282 (-9) Caub 196 (-5)



Mittwoch noch vorwiegend wolkig und immer noch vereinzelte Regenfälle möglich. In der Nacht zum Donnerstag anfangs aufleuchtend, später wieder Bewölkungszunahme. Insgesamt leichter Temperaturrückgang.

Barometerstand: Veränderlich. Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): 10°

ETTLINGER ZEITUNG. Südd. Heimatzeitung für den Albgaugau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Tel. 37 487. Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis GmbH, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 7 12

STRAUB-Kaltwolle zum Selbstmachen... die gelingt! ab jetzt mit Straupoop in der Tube 2,75 4,25 in jeder Drogerie befindet bei Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Leopoldstr.

Als schönes Geburtstagsgefchenk empfehlen wir Sagen und Geschichten aus Ettlingen und dem Albgaug von L. BOFF. Halbtitler DM 2,30, brodtiter DM 2,30 Druckeret A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Str. 5

Nachdem in der Gemeinde Weingarten die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und in den Gemeinden Langenrotbach und Schielberg — Ortsteil Franzos — die Seuche erloschen ist, fallen folgende Gemeinden unter die Schutzmaßregeln gemäß der § 179 ff. der Ausl.-Verordnungen zum VStG. a) Sperrbezirk: Bösch, Grözingen, Ettlingen und Weingarten. b) Beobachtungsgebiet: Auerbach, Baysbach, Bänkelsloch, Berghausen, Breiten, Gölthausen, Friedrichstal, Hühlingen, Mantschellbach, Palmbach, Langenrotbach, Reichenbach, Schielberg, Spielberg, Spöck, Staufen und Wolfartsweiler. c) 15-km-Umkreis (Schutzzone): Alle übrigen Gemeinden des Landkreises Karlsruhe. Die zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche angeordneten Maßnahmen können bei den Gemeindeverwaltungen des Landkreises Karlsruhe erfragt werden. Der Landrat des Kreises Karlsruhe

Winterfahrpläne 1952/53 gültig ab 5. Oktober 1952 Neues Amtliches Kursbuch für Südwestdeutschland DM 2.00 Amtlicher Taschenfahrplan für Baden u. Württemberg-Hohenzollern DM 0.80 Buchdruckerei A. Graf, Ettlingen, Schöllbr. Str. 5

Zu verkaufen Elektr. Backofen, neuw. (4 Laib) u. 3 steinerne Schweineströge zu verkaufen. Rheinstraße 12

Zu kaufen gesucht Zimmerofen, klein, gebraucht, zu kaufen gesucht. Zu erf. unter 3888 in der EZ

Berufsbildendes Im Krautelschnelden empfiehlt sich Frau Welker - Kirchenplatz 4 Gedankenaustausch sucht ein-same 32jähr. Sudetendeutsche mit ebenso einsam. Sudeten-deutschen. Zuschriften unter „Heimat“ 3879 an die EZ

Stellenangebote 12 perfekte Maschinen-Näherinnen für 5-Std.-Schicht 18 bis 23 Uhr auf 8 Wochen gesucht. Zu erf. unter 3891 in der EZ

Der Kennor lobt, der Zweifler probt: BADENIA-PUTZOEL das angenehm riechende Reinigungsmittel für ge-wachste Böden jeder Art. Ohne Wasser, Seife und Späne anwendbar. Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Telef. 290

Adelheid Ein weiteres Sonntags-schwesterchen haben Waltraud und Roswitha bekommen. Josef Riedel u. Frau Tragl geb. Rosowag Reichenbach im Albtal

Beranftaltungen Bad. Staatstheater Opernhaus (3888) Morgen 20 Uhr Abonnement D und freier Kartenverkauf Ballettabend Schauspielhaus Morgen 20 Uhr Fremden-Don-nerstag-Abonnement Schauspiel-gruppe I u. freier Kartenverkauf Minna von Barnhelm Lustspiel von Lessing

Zu vermieten Möbl. Zimmer an berufstätigen Herrn zu vermieten. Zu erf. unter 3890 in der EZ

Zwei gut möbl. Zimmer auf 1. November zu vermieten. Angeb. unter 3893 an die EZ

Zu mieten gesucht Akademiker sucht möbliertes Zimmer möglichst mit Bad u. Zentral-heizung, Ettlingen-Umgebung Garage erwünscht. Angeb. unter 3881 an die EZ Berufstätige Dame sucht sofort möbliertes, heizbares Zimmer, möglichst mit Badbenützung in Ettlingen oder Umgebung. Angeb. unt. Nr. 3880 an die EZ

Ein Geschenk für Millionen Menschen die täglich frisch und leistungsfähig sein müssen. * für die geplagten Hausfrauen * für die abgehetzten Berufstätigen SANELLA jetzt mit Aufbau-Vitaminen WACHSTUMSVITAMINE A... B... C... D... SÖNNENVITAMINE D... Nur wenige Hauptnahrungsmittel enthalten diese wertvollen Vitamine in ausreichenden Mengen: Sanella gibt sie Ihnen täglich! Ohne Extrakosten für Sie: Streichen Sie die feine, frische Sanella aufs Brot, geben Sie Sanella auch reichlich ans Essen: Die reinen Fette, zusammen mit den wertvollen Vitaminen A und D, machen Sanella jetzt zu einer besonders gehaltvollen Nahrung, die Ihnen, ohne Mehrkosten, Tag für Tag Kraft und Lebensfrische spendet. Täglich Sanella - täglich Vitamine!

Wirtschafts-Nachrichten

Sitzung des OEEC-Ministerrats beendet

Der britische Außenminister Eden gab nach Abschluß der zweitägigen Konferenz des Ministerrates der OEEC in Paris bekannt, daß der Rat am 12. Dezember in Paris zu seiner nächsten Sitzung zusammentreten wird. Im Mittelpunkt der Beratungen, an denen Vizekanzler Böhmer als Vertreter der Bundesrepublik Deutschland teilnahm, standen Maßnahmen zur Erhöhung der westeuropäischen Industrieproduktion. Der Ministerrat billigte einen Bericht über die innere finanzielle Stabilität der Mitgliedstaaten und einen Bericht über die Kohle-Erzeugung.

In seinen Ausführungen vor der Presse bezeichnete Eden, der zum ersten Male im Ministerrat der OEEC den Vorsitz geführt hatte, die gegenwärtigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten und das Dollardefizit Europas als weltweite Probleme. An ihrer Lösung müßten nicht nur die OEEC-Staaten, sondern auch das britische Commonwealth und die USA mitarbeiten.

Klärung in der Vermögenssteuerfrage

Veranlagung in den kommenden Monaten

In den kommenden Monaten ist, wie das „Bulletin“ der Bundesregierung mitteilt, mit der Durchführung der Vermögenssteuer-Veranlagung für die Zeit seit 1949 zu rechnen. Damit wird der bisherige Schwebezustand auf dem Gebiet der Vermögenssteuerhebung beseitigt. Auf die Vermögenssteuer konnten bisher nur Vorauszahlungen entrichtet werden. Eine endgültige Veranlagung war seit 1948 wegen der Währungsreform nicht möglich. Zunächst sollte nämlich klargestellt werden, welchen Eingriff in die Vermögen das Lastenausgleichsgesetz mit sich bringt.

Für die demnächst beginnende Vermögenssteuer-Veranlagung gelten die Vermögenssteuer-Richtlinien 1948, denen der Bundesrat am 10. Oktober dieses Jahres mit einer Änderung zugestimmt hat. Wie immer, findet gleichzeitig mit der Veranlagung der Vermögenssteuer auch eine allgemeine Festsetzung der Einheitswerte für gewerbliche Betriebe insoweit statt, als nicht die Vermögenssteuer, sondern die Gewerbesteuer in Betracht kommt.

Darüber hinaus haben die Vermögensfestsetzungen diesmal besondere Bedeutung, da sie die ersten Unterlagen für die Berechnung der Vermögensabgabe nach dem Lastenausgleichsgesetz schaffen. Soweit in besonderen Fällen keine Abweichungen ausdrücklich vorgesehen sind, gelten die Vorschriften der Vermögensabgabengesetze gleichsam für Vermögenssteuer, Einheitswertbewertung der gewerblichen Betriebe und Vermögensabgabe. Die Vermögensfestsetzung wird für alle drei Abgabe-Arten nach dem Stand vom 21. 6. 1948 vorgenommen. Die Vermögenssteuer ist entsprechend diesem Vermögen vom Jahre 1949 an zu entrichten. Nichtigliche Änderungen im Vermögen oder im Familienstand können jeweils vom kommenden Kalenderjahr an berücksichtigt werden. Die Vermögenssteuerklärungen sollen in den ersten Monaten des nächsten Jahres abgegeben werden.

Güterkraftverkehrsgesetz verkündet

Das Güterkraftverkehrsgesetz ist im Bundesgesetzblatt verkündet worden und tritt damit am 1. November in Kraft. Das Gesetz unterwirft den Güterkraftverkehr der Genehmigungspflicht. Für die Erteilung der Genehmigung sind drei Voraussetzungen erforderlich: der Unternehmer muß erstens zuverlässig und fachlich geeignet sein, zweitens muß die Leistungsfähigkeit des Betriebes gewährleistet und drittens das Fahrzeug nach Bauart und technischem Zustand für den Güterkraftverkehr geeignet sein. Die Genehmigung wird auf mindestens sechs Jahre erteilt. Der Bundesverkehrsminister setzt einen Tarif zur Berechnung des Beförderungsentgelts fest. Auch der Güternahverkehr setzt dem Gesetz zufolge die Erteilung einer Erlaubnis voraus. Voraussetzung dafür ist jedoch nur der Nachweis der Sachkunde.

Um die Zukunft der BMW

Die Bundesregierung wurde von der bayerischen Regierung ersucht, durch Verhandlungen mit US-Stellen eine Sicherung der Zukunft der Bayerischen Motoren-Werke (BMW) zu erreichen. Insbesondere wird die Zahlung der seit

aus zurückgezogenen Mietentwässerungen und die Festsetzung einer langfristigen Kündigung in Falle der Freigabe der Werke gefordert. Damit soll verhindert werden, daß die 6000 Angestellten des viergrößten bayerischen Werkes eines Tages kurzfristig entlassen werden. Das Werk ist von der US-Armee für Reparationszwecke in Anspruch genommen. Die Armee legt jedoch nur kurzfristige Programme auf. In der Debatte kam zum Ausdruck, es gehe nicht an, daß Rüstungsaufträge der USA auf deutsche Kosten ausgeführt würden. Die Verluste des Werkes durch Reparationen, Demontagen und Zerstörungen werden mit 333 Millionen Reichsmark angegeben.

„Rat für Formgebung“ gebildet

Bundeswirtschaftsminister Erhard hat einen „Rat für Formgebung“ gebildet. Aufgabe des Rates ist es, die Entwicklung formschöner Gebrauchsgegenstände zu fördern, durch Aufklärung, Werbung und Erziehung die Geschmacksbildung der Öffentlichkeit zu beeinflussen, dem Nachwuchs unter den gestaltenden Künstlern zu fördern und dafür zu sorgen, daß nur geschmacklich einwandfreie deutsche Erzeugnisse auf Auslandsausstellungen gezeigt werden. Im „Rat für Formgebung“ wirken Industrie, Handel, Handwerk, Gewerkschaften, Verbraucher zusammen mit Gestaltern und Publizisten.

Rädlisches Sandblatt wird verkauft

Der Landesverband der badischen Tabakbauvereine veranstaltet am 23. Oktober in Heidelberg seine nächste Einschreibungs-Ausstellung und das Sandblatt aus den nordbadischen Schmelzgebieten.

ten Nebenhardt, Gound und Bergstraße. Ferner wird das Sandblatt der Landesverbände Hessen und Franken verkauft. Am 24. Oktober endet in Speyer eine Einschreibungs-Ausstellung der pfälzischen Tabakbauvereine statt. Das Sandblatt wird Mitschnitt aus dem dortigen Schmelzgebiet zum Verkauf stellen.

Absetzbare Unfallkosten

Die Aufwendungen zur Behebung eines Unfalls, der auf einer ausschließlich betrieblichen oder beruflichen Zwecken dienenden Fahrt mit dem Kraftwagen entstanden ist, können als Betriebsausgaben von der Steuer abgesetzt werden. Zu den abzugsfähigen Betriebsausgaben gehören auch die Kosten zur Wiederherstellung der Gesundheit des steuerpflichtigen Verunglückten, ferner auch Verpflichtungen zur Schmerzensentschädigung an Dritte sowie aus dem Unfall entstehende Prozesskosten.

Mannheimer Produktienbörse vom 20. 10.

Am Brotgetreidemarkt sind die Angebote allgem. abgeflut. Terminware von den Mühlen besonders für Weizen bevorzugt, für Roggen gut nachgefragt. Am Mehlmarkt Type 550 und Konsumbrotmehl lebhafter. Allgemein leichte Belebung der Eindeckung. Im Brauereigeschäft vorübergehendes Abflauen. Im Getreidehandel nur in guten Qualitäten und eher für spätere Termine gefragt. Am Hafermarkt schwaches Geschäft, besonders Futterhafer stagniert. Am Futtermittelmarkt ist die Sortimentsaktion ohne Bedeutung gewesen und stillschweigend beendet worden. Sortiergerste von Mältern ziemlich bedringend abgesetzt. Mältereiprodukte verzeichnen ruhigen Markt, die Nachfrage bleibt beschränkt. Weizenmehl je nach Qualität und Herkunft 23,75-37 DM, solches Nachfrage nach üblichen Futtermitteln aus zweiter Hand. Anzeigebörse unter Notiz, spätere Termine etwas

feiter. Bei Brauerstabkellen Malzkeime bevorzugt. Trockenschrotte süddeutscher Herkunft, per November in Aussicht stehend, sicher gefragt. Prompte Ware vereinzelt gesucht. Am Kartoffelmarkt haben die Importe bisher keinen nennenswerten Einfluß auf das Preisniveau ausgeübt.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 20. 10.

Auflrieb: Großvieh 440, Kälber 323, Schafe 44, Schweine 1992. Preise: Ochsen A 80-90, B 70 bis 80; Bullen A 85-95, B 75-85; Kühe A 70-80, B 60-70, C 55-65, D bis 32; Kälber A 120-150, B 120-140, C 125-135, D 100-120; Schweine A 120 bis 130, B 1 120-130, B 2 120-130, C 127-130, D 119-121, E 114-123, G 1 124-124; Schafe A 70-80; Markverlauf: Großvieh langsam, Überstind; Kälber befest, gegen Schluß aufwiegend; Schweine mittel, ausverkauft.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 21. 10.

Auflrieb: Rinder 411, Kälber 237, Schafe 52, Schweine 1156. Preise: Ochsen A 85-95, B 75 bis 80; Bullen A 80-90, B bis 85; Kühe A 70-80, B 65-70, C 55-65, D bis 30; Kälber A 120-150, B 120-130, C 120-115, D bis 95; Schafe 60-80; Schweine A 125-130, B 1 125-130, B 2 125-130, C 125-130, E-F 120-125, G 1 118-120. Markverlauf: Rinder schleppend, Überstind; Kälber befest, geräumt; Schweine langsam, Überstind.

Spezial-Autosuper für Borgward-Hansa und Opel-Wagen

Unter der Bezeichnung Autosuper A 51 K und A 51 FB haben die Blaupunktwerke zwei betriebssichere und leicht zu bedienende Rundfunkgeräte herausgebracht, die sich voneinander durch die Anzahl der zur Verfügung stehenden Wellenbereiche und Röhrenzahl unterscheiden und speziell in die Opeltypen Olympia und Kapitän sowie Borgward-Hansa eingebaut werden können.

Die erstgenannte Type A 51 K ist ein 5-Röhren (8-Funktionen) 6-Kreis-Super mit 4 Wellenbereichen (2 Kurzwellen-, ein Mittel- und ein Langwellenbereich) und in seinem Aufbau und Leistung als Spitzengerät höchster Empfangsleistung und Betriebssicherheit anzusprechen. Sie wird neben einer Standardausführung mit passenden Blenden zum Einbau in die oben genannten Wagentypen geliefert, wobei Empfangsgerät und Stromversorgungsstell vereinigt sind. Der Lautsprecher kann an beliebiger Stelle im Wagen bzw. als Rund- oder Oval-Lautsprecher (ohne Gehäuse) hinter dem Armaturenbrett angebracht werden. Das mit dem Rindlockrohr ausgestattete Gerät besitzt eine dreistufige Tonblende und einen auf vier Röhren wirkenden Schwundausgleich, einen Leistungsverbrauch von ca. 30 Watt und eine Stromaufnahme von 4,5 A bei 8 Volt (2,8 A bei 12 Volt). Es verfügt über einen Tonabnehmer- und Mikrofon-Anschluß, hat eine beleuchtete Skala, während als Antenne eine Teleskop- oder ausziehbare Antenne herangezogen werden kann.

Der andere Empfänger der Type A 51 FB ist nur mit einem Mittelwellenbereich von 185 bis 570 m ausgerüstet und mit 4 Röhren (7 Funktionen), 6 Kreisen, ausgerüstet, bei dem Empfangs- und Stromversorgungsstell im Gerät vereinigt sind. Auch dieser Super wird in seiner Empfangsstärke, Trennschärfe und Tonqualität den Anforderungen gerecht. Er besitzt eine neuartige Skala, die das Einstellen der Sender bequem ermöglicht. Eine eingebaute Tonblende läßt die gewünschte Klangfarbe (Sprache oder Musik) leicht regeln und den eigenen Wünschen anpassen. Da zudem ein Zusatzlautsprecher angeschlossen werden kann, ist eine Wiedergabe der Darbietungen auch im Freien möglich. Bei diesem Super A 51 FB kommt ein neuartiges System induktiver Abstimmung zur Anwendung, das große Rauschfreiheit ergibt. Der Schwundausgleich arbeitet auf drei Röhren, der Leistungsverbrauch beträgt 25 Watt, die Stromaufnahme bei 6 Volt = 4 A. Auch bei diesem Gerät können die bewährten Rindlockrohre zur Anwendung.

Die Deutschen Wohlfahrtsbriefmarken

Vertriebszeit vom 1. Oktober 1952 bis zum 30. April 1953
Frankiergültigkeit bis zum 31. Dezember 1953

<p>Elisabeth Fry (1780-1845)</p> <p>Friedrich der Gelingstretter</p>		<p>Dr. Carl Sonnenschein (1870-1929)</p> <p>„Caritas-Apostel“ der Großstadt</p>	
<p>Theodor Fiedler (1800-1864)</p> <p>Schöpfer der Daktyloskopiermaschine</p>		<p>Henri Dunant (1828-1910)</p> <p>Gründer des Internationalen Roten Kreuzes</p>	

Die Deutschen Wohlfahrtsbriefmarken gewinnen von Jahr zu Jahr stärkere Bedeutung und ihre Verwendung wird immer mehr eine „Volksstütze“. Dem einzelnen fällt das kleine Opfer von wenigen Pfennigen, die der Wohlfahrtszuschlag ausmacht, in der Regel nicht schwer. Die Wohlfahrtsbriefmarken werden besonders gerne für Glückwunschpost, (Geburts- und Namenstage, Verlobungen, Hochzeiten usw.) verwendet. Das bedeutet nicht nur für den Empfänger eine besondere Aufmerksamkeit, sondern läßt auch den Armen teilhaben an diesen Freuden. Auch ist es eine anerkannte Tatsache, daß ein Brief mit einer schönen und geliebten Briefmarke dem Empfänger besonders gefällt. Die Wohlfahrtsbriefmarken sind zu beziehen durch den Caritasverband für den Landkreis Karlsruhe, Ettlingen, Rastätterstraße 10

Wie ein Blitz

aus hellerem Himmel... genau so unerwartet kann Ihnen der Geldbriefträger ein... zwei... drei... ja sogar bis zu fünfzig Tausender auf den Tisch des Hauses stellen, wenn Sie sich bei der Südd. Klassenlotterie nur mit einem Achtel beteiligen. Dabei kostet dieses ganze DM 2,-, bei Beteiligung an der Zweibriefloterie DM 1,- mehr. Prospekte u. Lose in jeder Stadt, Lotterie-Einnahme.

- KRAUSE** Ettlingen, Kronestraße 22
Amtl. Verkau. d. St. Lott.-E. Habitzel Karlsruhe
- BOQUET** Karlsruhe, Karlstraße 64 (Ecke Mathystraße)
in Rippurt, Ostend, rplatz 3
- MAURER** Karlsruhe, Waldstraße 28
(neben Kaffee Museum)
- STÜRMER** Heidelberg, Södenstraße 7
Postcheck-Konto Karlsruhe 250

Auf Allerheiligen

Grab-Beleuchtungen
Glasfey-Lichte

in großer Auswahl und sehr preisgünstig

Erwin Madert, Ettlingen, Quergasse 12

Für **Haus-Schlachtungen**

Spezialität ger. r. Gewürze

Pfeffer weiß gr. u. gem.
Pfeffer schwarz ganz u. gemahlen
Maskarobü pz. u. gem.
Muskatblüte gemahlen
Ungar. Rosenpaprika edelsüß
Koriander ganz u. gem.
Thür. Majoran geriebelt
Thymian geriebelt
Piment gemahlen
Nelken gemahlen
Lorbeerblätter
sowie Pökelsalz, Brühpech, Salpeter, Wurstbindfäden

Drogerie Rud. Chemnitz
Ettlingen, Leopoldstraße 7
Telefon 37 290

Anzeigen haben großer Erfolg in der Ettlinger Zeitung.

Für die Schwelmemast und zur Aufzucht von Jungtieren aller Arten

„Kraftol“

Dorsch - Lebertran - Emulsion mit hoch. Gehalt an Aufbaustoffen u. Vitaminen

1/2 Pl. 1.50 1/2 Fl. 2.75

Verkaufslager:
Badenia - Drogerie
Rudolf Chemnitz

Hoher Blutdruck, Adernverkalkung, Herzunruhe

150

Schwindel, Ohrensausen, Kopfschmerzen, Benommenheit, Schlaflosigkeit, Reizbarkeit, Rückgang der Leistung, verminderter Lebenslust und Schweißausbruch. Dagegen hilft Antisklerose - eine Blutsäurekomposition ausgerichtet mit dem biologisch wirksamen Heilpflanzen Weizenzitron und Mispel, sowie dem blutleitenden Kleeblau. Auf der besonderen, genau dosierten, Abstimmung dieser vier Wirkstoffe beruht der wohlbekannteste Erfolg dieses Heilmittels. Es senkt den Blutdruck, fördert den Kreislauf, beruhigt Herz und Nerven. Seit 40 Jahren wird **ANTISKLEROSE** in vielen Ländern geliebt. Seit 1931 eine wirksame Wirkungsgegenüberung durch Zusatz von aus Schweden gewonnenen Melzerin. **Melzerin** macht auf naturgemäße Weise die Adernwände elastischer, Faltung mit 40 Tropfen 100 u. 45. Preiswert: Einzelpackung mit 150 Tropfen zu 11,50 in allen Apotheken.

Antisklerose entlastet das Herz!

Eisele

NEUE KURSE UND STUNDEN

für jede Altersstufe 3475

Auto-Batterien

Verkauf - Reparatur - Verleih
Auto-Elektrik Rettenmaier
Karlsruher Str. 6, Tel. 37 806

Zu mieten gesucht

Get möbliertes **Zimmer**

mit Kochgelegenheit in Ettlingen oder Umgebung von Dame (anf. 50 J.) gegen sehr gute Bezahlung zu mieten gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 3876 an die EZ.

gegen hohen Blutdruck **Zirkulin**

Knoblauch-Perlen mit Allicin doppelte Wirkung

Heute Mittwoch, 22. Oktober, 20 Uhr im Saal der **KRONE** in Ettlingen

Schallplatten-Konzert

mit Vorführung moderner Tonbandgeräte - Wunschkonzert Bandsaufnahmen aus dem Publikum. Freilos.

Alle Musikfreunde ladet herzlich ein

Ihr Funkberater **Radio Freytag**
Karlsruhe - Karlstr. 52 - Ruf 0754

Vorführung der Musiktraben, Magnetophonband und Diktiergerät schon ab 16 Uhr. (3876)

Winterfahrplan der Albtalbahn

gültig ab 5. Oktober 1952

nebst Anzeigenteil der Gaststätten und Albtalkarte, 3-farbig mit Wanderungen zusammen DM 0.30

Zu haben an sämtlichen Schaltern der Albtalbahn, in allen Buchhandlungen und in der Ettlinger Zeitung